

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 20 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Platz 5.—, wöchentlich Platz 1.25; Ausland: monatlich Platz 8.—, jährlich Platz 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Beteikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Anündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Der Völkerbundsrat tagt

Eröffnung mit geheimer Sitzung. — Das Arbeitsprogramm. — Besetzung der Sekretariatsposten. — Was Deutschland erwartet. Bedingte Einladung Rußlands und der Türkei zur Europakonferenz.

Genf, 19. Januar. Die Tagung des Völkerbundsrates ist Montag vormittag mit einer geheimen Sitzung eröffnet worden, in der eine Reihe von Haushalts- und Personalfragen erörtert wurden.

Genf, 19. Januar. Reichsaußenminister Curtius stattete am Montag vor Eröffnung der Tagung des Völkerbundsrates dem italienischen Außenminister Grandi einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte über eine Stunde.

Briand empfing außer dem deutschen Außenminister die Außenminister Finnlands, der Tschechoslowakei, Polens und Spaniens sowie den spanischen Botschafter. Ferner fand eine Unterredung zwischen dem Berichterstatter für die Minderheitenfragen, dem japanischen Botschafter in Paris Yoshizawa und dem englischen Außenminister Henderson statt.

Genf, 19. Januar. Der Völkerbundsrat hat in seiner heutigen Geheim Sitzung endgültig das Programm für die gegenwärtige Tagung festgelegt. Am Dienstag findet die Hauptversammlung über Zeitpunkt, Ort und Präsidenschaft der Abrüstungskonferenz statt. Die Oberschlesien-

beschwerden einschließlich der des deutschen Volksbundes werden am Mittwoch vom Rat behandelt werden. Sodann wurde endgültig die Ernennung von drei neuen Direktoren des Völkerbundsrates vorgenommen. Die bisherige Finanz- und Wirtschaftsabteilung ist in zwei Abteilungen geteilt worden. Zum Direktor der Wirtschaftsabteilung wurde der Italiener **Stoffani**, zum Direktor der Finanzabteilung der Engländer **Lobedanz** und zum Direktor der Transit- und Verkehrsabteilung der Franzose **Haase** ernannt. Gegen die Ernennung legte Reichsaußenminister **Dr. Curtius** offiziellen Vorbehalt ein. Er betonte, daß die endgültige Regelung der Besetzung der Direktorenposten sowie der gesamten politischen Abteilung des Sekretariats noch in der Schwebe sei und erst der im Februar zusammen tretende Dreizehner-Ausschuß des Rates Vorschläge über den Ausbau der Leitung des Sekretariats zu machen habe. Curtius betonte, daß grundsätzlich in der Völkerbunds-Vollversammlung von verschiedenen Mächten gewünscht worden sei, künftig Vertreter der neutralen und kleinen Mächte auf die Direktorenposten zu berufen, während nur-

mehr wieder Vertreter der Großmächte ernannt worden seien. Er bitte deshalb die Ernennungen nur unter dem Vorbehalt der kommenden endgültigen Regelung vorzunehmen zu lassen. Der deutsche Wunsch wurde jedoch nicht berücksichtigt, da der amtierende Generalsekretär **Aghon** Frankreich darauf hinwies, daß die Entscheidung über die Besetzung der Posten bereits im September gefallen sei und die heutige Ernennung lediglich eine förmliche Bestätigung der damaligen Beschlüsse sei.

Was Deutschland von Genf erwartet.

Genf, 19. Januar. Nach den zwischen dem deutschen, dem englischen und dem französischen Außenminister in persönlichen Aussprachen getroffenen Vereinbarungen werden nunmehr endgültig am Mittwoch vormittag die Verhandlungen über die Wahlvorgänge in Oberschlesien vor dem Völkerbundsrat beginnen. Aus der großen Beschwerde des deutschen Volksbundes in Oberschlesien sowie den beiden Noten der deutschen Regierung, insbesondere auch angesichts der Stimmung in weitesten Kreisen der deutschen Minderheit in Oberschlesien ergibt sich, daß für eine sofortige Abstellung der Mißstände in Oberschlesien vom Völkerbundsrat folgende Entscheidungen getroffen werden müssen:

1. Die Entfernung des Wojewoden **Grazynski** und Niederlegung seines Vorhofs beim Aufständischenverband.
2. Rücktritt der Starosten, in deren Kreisen die Vorgänge stattfanden.
3. Entlassung derjenigen Beamten, die die Aufrufe des Aufständischenverbandes unterzeichnet haben.
4. Auflösung des Aufständischenverbandes und volle Entschädigung der betroffenen Angehörigen der deutschen Minderheit.

Man erwartet in deutschen Kreisen, daß das deutsche Mitglied im Völkerbundsrat sich diese Forderungen als Mindestmaß zu eigen macht, ferner gilt es als vollkommen selbstverständlich, daß der Präsident der deutsch-polnischen Schiedskommission in Oberschlesien, der Schweizer **Calonder**, der das volle Vertrauen des Völkerbundes besitzt, auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen in Oberschlesien und der selbst von ihm geleiteten Untersuchung gehört werde. Das Untersuchungsmaterial, das sich in den Händen **Calonders** befindet, muß im ordentlichen Verfahren nunmehr dem Völkerbundsrat vorgelegt werden. Von polnischer Seite werden jedoch immer noch der Einschaltung des Präsidenten **Calonder** in das beharrende Verfahren vor dem Völkerbundsrat Schwierigkeiten entgegen gesetzt. Es wird jedoch angenommen, daß das deutsche Ratsmitglied gleich zu Beginn der Verhandlungen offiziell die **Zuziehung Calonders** und seine Anhörung im Völkerbundsrat beantragen werde. Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlung der ober-schlesischen Frage vor dem Völkerbundsrat herrscht zunächst noch völlige Unklarheit. Fest steht, daß nach den Erklärungen von **Dr. Curtius** und **Jaselski** zunächst die Verhandlungen hinter den Kulissen einsetzen werden, in denen zweifellos gegenüber dem deutschen Ratsmitglied alle Druckmittel zur Anwendung kommen werden, um zu einem **Kompromiß** zu gelangen. Die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses sieht Deutschland nur dann als tragbar an, wenn ein internationaler, aus neutralen Persönlichkeiten zusammengesetzter Ausschuss gebildet wird, in dem **Calonder** den Vorsitz übernimmt. Der polnische Vorschlag, eine Untersuchung durch polnische Behörden vornehmen zu lassen, wird von deutscher Seite abgelehnt. In weitesten deutschen Kreisen wird von der deutschen Abordnung in Genf erwartet, daß sie aufschärfendste jedes Kompromiß ablehnt, das nicht eine wirkliche Aenderung der Lage in Oberschlesien und Abstellung der Mißstände sichert. Das deutsche Ratsmitglied könnte als letztes Mittel auf Grund der für alle Ratsbeschlüsse notwendigen Einstimmigkeit einen für die deutschen Interessen untragbaren Ratsbeschuß ablehnen. Falls der Völkerbundsrat den deutschen Wünschen nicht Rechnung tragen sollte und eine Einigung im Völkerbundsrat nicht zustande kommt, so muß mit der Möglichkeit einer Verschiebung der Frage

Die „Konsequenzen“.

Am Sonnabend hatte, wie wir bereits berichteten, in Warschau eine außerordentliche Generalversammlung der Vereinigung der polnischen Juristen stattgefunden, in der die Breslauer Vorfälle zur Behandlung gelangten, wobei die Methoden bei der Behandlung der Breslauer Gefangenen aufs schärfste verurteilt wurden. Als Folge dieser Besprechungen wurde mit übergroßer Stimmenmehrheit der Antrag angenommen, die Mitglieder der Juristenvereinigung, den ehem. Justizminister **Car** und den ehem. Staatsanwalt und jetzigen Justizminister **Michalowski** vor ein Ehrengerecht zu stellen. Diejenigen Mitglieder, die von der **Sanacja** bedrückt werden, haben freilich hiergegen protestiert und ihren Rücktritt aus der Vereinigung angekündigt. Der Vorsitzende des Obersten Gerichtshofes, **Leo Supinski**, hat seinen Austritt bereits erklärt. Die **Sanacja**-Presse greift in ungemein scharfer Weise den Beschluß der Juristenvereinigung an und berichtet in den gestrigen Morgenausgaben, daß „angesichts der Uebertretung der Statuten durch die Mehrheit der Mitglieder der Juristenvereinigung die Behörden, wie verlautet, die entsprechenden **Konsequenzen** hieraus ziehen werden.“

Wie gut unterrichtet die **Sanacja**-Presse über diese „Verlautbarungen“ war und wie eilig man es mit dem „Ziehen der Konsequenzen“ hatte, beweist der Umstand, daß am Montag mittag im Lokal der Juristenvereinigung in Warschau, **Krolewska 16**, ein Vertreter des Regierungskommissariats für die Stadt Warschau in Begleitung von Polizisten erschien und den dort Anwesenden erklärte, daß er den Auftrag erhalten habe, das Lokal zu schließen und zu versiegeln. Im Lokal waren anwesend der Vorsitzende der Juristenvereinigung, **Abg. Nowodworcki**, der Bürochef und die Sekretärinnen. Nachdem der Vertreter des Regierungskommissariats seinen Auftrag kundgegeben hatte, wurde das Lokal geschlossen und versiegelt. Das Protokoll hierüber wurde vom Vertreter des Regierungskommissariats, **Abg. Nowodworcki** und den anwesenden Zeugen unterzeichnet.

Wie die Agentur „**Preß**“ hierzu erfährt, wurde die Schließung des Lokals deswegen angeordnet und vorgenommen, weil sich die Juristen gegen die Vorschriften der Statuten vergangen haben, da sie einen Beschluß „tendenzlos und politischen Charakters“ gefaßt haben. Außerdem deswegen, weil der Beschluß die Tätigkeit des ehemaligen Justizministers **Car** und ehemaligen Staatsanwalts kritisiert hatte, wodurch die geltenden Rechtsvorschriften verletzt wären, da „der Minister für seine Tätigkeit nur parlamentarische und verfassungsmäßige Verantwortung trägt.“

Die Journalisten gegen die Unterdrückung der Presse und die Breslauer Methoden.

In Warschau fand am Sonntag, den 18. Januar, die diesjährige Generalversammlung des Vereins polnischer Journalisten Syndikate statt, auf der Vertreter folgender Syndikate vertreten waren: der Warschauer, Lemberger, Lodzer, schlesischen, Wilnaer, Danziger, Krakauer sowie der jüdischen Sektion beim Warschauer Syndikat. U. a. wurde folgender Antrag angenommen:

„Nach Zuerkenntnisnahme des Berichts der Verwaltung der polnischen Journalistensyndikate über ihre Tätigkeit und die Aktion gegen die Bedrückung und die Repressalien, die gegen einzelne Redakteure angewandt werden, erklären die Versammelten, daß sie eine weitere energische Tätigkeit zum Schutze der Pressefreiheit für unumgänglich halten.“

Eine längere Debatte entwickelte sich bei der Besprechung einer Resolution über die Breslauer Vorfälle. Ein Teil der Versammelten hatte noch vor Beginn der Generalversammlung folgende Entschließung unterzeichnet:

„Anläßlich der am 18. Juni 1931 stattfindenden Generalversammlung der polnischen Journalistensyndikate erklären die endesunterzeichneten hier versammelten polnischen Redakteure, daß sie die Methoden, die gegen die Breslauer Gefangenen angewandt wurden, auf das entschiedenste verurteilen. Gleichzeitig werden die entsprechenden Instanzen aufgefordert, eine sofortige energische Untersuchung dieser Angelegenheit anzuordnen.“

Unterzeichnet war der Antrag von 14 Redakteuren der sozialistischen, nationalen und sanatorischen Presse. Die dem Antrag werden sich die Redakteure in ganz Polen anschließen. Die jüdische Sektion erklärte, daß sie auf ihrer Generalversammlung am 16. Januar bereits eine ähnliche Resolution gefaßt habe.

Heute Breslauer Debatte vor der Sejmkommission.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Sejmkommission für Rechtsangelegenheiten befindet sich der Dringlichkeitsantrag des Nationalen Klubs über die Breslauer Vorgänge. Auf diese Sitzung ist man allgemein gespannt. Die Regierung wird gezwungen sein, zu der Breslauer Angelegenheit irgendeine Stellung zu nehmen. Gerücheweise verlautet, daß zu dieser Sitzung u. a. Ministerpräsident **Oberski**, Innenminister **General Skladkowski** sowie auch Justizminister **Michalowski** erscheinen werden.



Heute u. folgende Tage!

Sange nicht gesehen, aber vom schönen Geschlecht erwartete

Iwan Petrowicz im Tonfilm

„Die Nacht des Rausches“

Das Drama eines Don-Juans, welcher zum ersten Male liebt.

In den Hauptrollen: Iwan Petrowicz, Agnes Gellia Ekherbass, Veita Appelgreen.

Außer Programm: „Der listige Barbier als Rivale Fieslers“ Anfang der Vorstellungen 4 Uhr, der letzten um 10.15 Uhr. Sonnabends, Sonn- und Feiertags 12 Uhr, der letzten um 10.15 Uhr. Normale reife der Wähe; zu d. Morgen Vorstellungen ermäßigte Preise.

auf die nächste Tagung des Völkerbundrates gerechnet werden. Von deutscher Seite wird vor allem der polnische Haupteinwand zurückgewiesen, nach dem Eingriffe in die polnische Souveränität bei der Behandlung der Minderheitenfrage unzulässig seien. Durch den Abschluß der deutsch-polnischen Minderheitenkonvention von 1922 hat die polnische Regierung in gleicher Weise wie durch den allgemeinen Minderheitenschutzvertrag eine Einschränkung der Staatsouveränität gegenüber den Minderheiten anerkannt. Die Uebernahme der aus diesen Verträgen sich ergebenden Verpflichtungen bildeten seinerzeit bei der Schaffung des polnischen Staates eine Voraussetzung, der sich von diesen nur auferlegten Verpflichtungen unter keinen Umständen einseitig befreien kann.

Einladung Rußlands und der Türkei zur Europakonferenz — aber nur in Wirtschaftsfragen.

Genf, 19. Januar. Der vom Sechserausschuß der eingesezte Sechser-Ausschuß, bestehend aus Briand, Henderson, Grandi, Dr. Curtius, Titulescu und Motta, ist am Montag nachmittag zu einer streng geheimen Sitzung zusammengetreten, um über die bereits im europäischen Ausschusse erörterte Frage der Einladung Sowjetrußlands und der Türkei zu den Verhandlungen des europäischen Ausschusses zu beraten. Der französische Vorschlag, die beiden Regierungen lebendig in beobachtender Eigenschaft zur Teilnahme aufzufordern, stieß, wie verlautet, in der Geheimhaltung auf den Widerstand Grandis, der mit großer Entschiedenheit an der Einladung Rußlands und der Türkei festhielt. Nach fast stündigen äußerst stürmischen Verhandlungen kam schließlich ein Kompromiß zustande. Drei-mal waren die Verhandlungen auf dem toten Punkt angelangt und konnten nur durch energisches Eingreifen Briands, Curtius' und Hendersons aus der Sackgasse herausgeführt werden. Die Aussprache soll zeitweilig außerordentlich regellose Formen angenommen haben. So konnte die übliche Uebersetzung nicht zustandekommen und sorgfältige Zwischenrufe unterbrachen die Aussprache.

Der Sechser-Ausschuß hat schließlich beschlossen, ange-sichts der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise an Sowjetrußland und an die Türkei die Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen des Ausschusses im gegenwärtigen Stadium der Arbeiten zu richten, wobei erklärt wird, daß der europäische Ausschuss sich zur Zeit ausschließlich mit wirtschaftlichen Fragen befaßt.

Grandi, der sich dieser Entscheidung widersetzt, richtete an Briand die Frage, ob die beiden Mächte von den weiteren Arbeiten ausgeschlossen würden, falls man das Gebiet der wirtschaftlichen Fragen verliesse. Briand stellte fest, daß zur Zeit im europäischen Ausschusse lediglich wirtschaftliche Fragen behandelt würden. Zunächst werde der europäische Ausschuss sich überhaupt ausschließlich der Erörterung wirtschaftlicher Fragen widmen müssen. Später würden dann die weiteren Entscheidungen getroffen werden.

Genf, 19. Januar. Der vom Sechserausschuß der Europakonferenz beschlossene Vorschlag, der die Einladung Rußlands und der Türkei zur Teilnahme an den Arbeiten des Ausschusses betrifft, hat folgenden Wortlaut:

„Im Hinblick auf die Entschliebung der Vollversammlung des Völkerbundes vom 7. Dezember 1930 be-schließt der europäische Ausschuss, die Weltwirtschaftskrise, sofern sie die Gesamtheit der europäischen Staaten inter-essiert, zu prüfen und durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerbundes die Regierungen von Ruß-land und der Türkei zur Teilnahme an dieser Prüfung einzuladen.“

Dieser Kompromißvorschlag, der praktisch nur eine herabgesetzte Einladung Sowjetrußlands und der Türkei dar-stellt, wird im Vollausschuß noch einmal zur Verhandlung gelangen. Das Kompromiß läßt abichtlich die Frage der Teilnahme Sowjetrußlands und der Türkei an den politi-schen Arbeiten des Ausschusses offen. Offenbar will man sich damit für die Zukunft die Freiheit der Entschliebung vorbehalten. Es muß jedoch als zweifelhaft angesehen werden, ob die Moskauer und die türkische Regierung unter diesen Umständen die Einladung zur Mitarbeit annehmen werden.

Ergänzend wird noch mitgeteilt: Es ist beschlossen wor-den, daß die Einladung Rußlands und der Türkei unver-züglich durch den Generalsekretär des Völkerbundes erfolgen solle. Die Schwierigkeiten der Beschränkung der Teilnahme Rußlands und der Türkei ausschließlich auf wirtschaftliche Fragen, hofft man aber dadurch beheben zu können, daß ein Unterausschuß eingesetzt wird, der zunächst zu klären hat, welche Punkte der Tagesordnung als wirtschaftliche und als politische anzusehen sind. An die beiden Staaten soll die Frage gerichtet werden, an welchen Fragen sie in-teressiert sein und mitzuarbeiten wünschten.

Die Vollsitzung am Montag schloß mit einer kurzen Aussprache, Henderson beantragte Aufhebung sämtlicher Geheimhaltungen und ausschließliche öffentliche Behandlung aller Fragen im Europäischen Ausschuss. Der Ausschuss tagte seit Freitag offiziell in geheimen Sitzungen. Hoff-lung bringe die Presse aber nicht nur sämtliche Beschlüsse,

sondern auch eine wortgetreue Wiedergabe der einzelnen Erklärungen. Unter diesen Umständen sei die Geheimhaltung im Ausschuss eine reine Farce. Er verlange gleiche Verhandlungen für alle. Briand widerlegte sich aufs ener-gischste und erklärte, als Präsident könne er die Aufhebung der Geheimhaltungen nicht zulassen. Auf Antrag Mottas beschloß der Ausschuss jedoch gegen Briand nun keine Ge-heimhaltungen mehr abzuhalten und bereits am Dienstag in öffentlicher Sitzung den Vorschlag zur Teilnahme Rußlands und der Türkei zu erörtern. Man befürchtet, daß dadurch die Arbeiten des Völkerbundes ausschließlich auf wirtschaftliche Fragen festgelegt werden, während tatsächlich gegen-wärtig politische Fragen auf der Tagesordnung stehen und bei der Lage in Europa jederzeit die Behandlung politischer Fragen im Interesse einzelner Mächte liegen könnte. Es muß abgewartet werden, ob der Vorschlag der Sechsmächte, der die Zustimmung des deutschen Ratsmitgliedbes gefunden hat, in der Vollsitzung des Ausschusses auf Widerstand stoßen wird.

Kongreß der Ukrainer in Genf.

Sie wollen gegen Polen protestieren.

Auf Anregung des Führers der ukrainischen Militär-organisation Kononowicz wurde in Prag ein Komitee zur Durchführung einer Protestaktion gegen Polen ins Leben gerufen. Dieses Komitee hat nun einen Kongreß der ukrai-nischen Emigranten nach Genf einberufen, um dort wäh-rend der Tagung des Völkerbundrates gegen die Unter-drückung der ukrainischen Bevölkerung in Polen zu protes-tieren und ein ständiges Zentralkomitee zu schaffen, das die Protestaktion in den anderen Ländern, hauptsächlich aber auf dem Genfer Terrain leiten soll. Der Kongreß soll zwei Tage dauern und wird ein Memorial an den Völk-erbundrat beschließen. Einer der Organisatoren des Kon-gresses, der durch seine antipolnische Einstellung bekannte Dr. Baneflo, weilt bereits seit einer Woche in Genf und betreibt eine lebhafte Agitation unter den ausländischen Journalisten, die aus Anlaß der Völkerbundstagung sehr zahlreich in Genf versammelt sind.

Klädliches Fiasco des Kultur- und Wirt-schaftsbundes.

Die Druderei in Bielitz liquidiert.

Wir berichteten bereits darüber, daß das Organ des Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes, „Neues Schlesi-sches Tagblatt“, sein Erscheinen einstellen mußte. Wie wir nunmehr erfahren wurde dieser Tage auch die Druderei „Kotograf“, die im Zusammenhange mit der Gründung des „Neuen Schlesi-schen Tagblattes“ ins Leben gerufen wurde, liquidiert. Fast sämtliche Maschinen werden öffent-lich versteigert und der Ertrag zur Dedung der Schulden, die dieses „rentable“ Unternehmen zu Tage förderte, ver-wendet werden. Die Hauptleidtragenden bei diesem schmach-lichen Zusammenbruch sind die Angestellten die-ses Unternehmens, die schon Wochen hindurch keine Entlohnung erhielten und auf ihre Vorgesprache bei den Füh-rern des Bundes die lakonische Antwort bekamen, daß die W o j e o b s c h a f t n i c h t s m e h r g e b e t! Damit haben diese Herren selbst das Geheimnis ihres Unterneh-mens gelüftet.

Die Danziger Regierung in der Klemme.

Danzig, 19. Januar. Die politische Lage der freien Stadt Danzig hat sich am Montag weiter verschärft. Der Sprecher der Sozialdemokratie betonte, daß seine Fraktion der Regierungsvorlage nicht zustimmen würde und daß die Folgen, die daraus entstehen würden, die Regie-rungsparteien zu tragen hätten. Wenn die Sozialdemo-kraten ihre Haltung bei der bevorstehenden 3. Sitzung nicht noch ändern, so fällt damit die Vorlage der Regierung Riehm über Finanzsanierung, Ermächtigungsgesetz und Beamtengehälterkürzungsgesetz und Danzig ist nach den Worten des Senatspräsidenten am 1. Februar zah-lungsunfähig. In den Wandelgängen des Volkstages wurde bereits von Ne u w a h l e n und einem mög-lichen Eingreifen des Völkerbundes gesprochen. Danzig hat Ende Januar Zahlungsverpflichtungen in Höhe von 2,75 Millionen Gulden zu erfüllen. Die Ueberbrückungs-kredite von 16 Millionen Gulden werden nach vorheriger Annahme des Finanzsanierungsgesetzes von dem betreffen-den Bankinstitut gegeben.

Oesterreich ratifiziert deutsch-österreichischen Handelsvertrag.

Wien, 19. Januar. Am heutigen Montag wurde in Anwesenheit des deutschen Gesandten Graf Lerchenfeld der deutsch-österreichische Handelsvertrag im Bundeskanzleramt ratifiziert.



Der Japaner Abatshi Präsident des Haager Gerichtshofs. Mineitiro Abatshi, der frühere japanische Botschafter in Paris, wurde zum Präsidenten des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag gewählt.

Die Grenzverletzung der polnischen Flieger vor Gericht.

Oppeln, 19. Januar. Nachdem dem polnischen Generalkonsul in Deuthen auf Anfrage mitgeteilt worden war, daß gegen die in Oppeln festgenommenen polnischen Flieger Wolf und Zmiela ein Gerichtsverfahren wegen Verletzung der Passvorschriften und des deutschen Luft-fahrtgesetzes eingeleitet worden ist, hat das Generalkonsulat die Verteidigung der Flieger dem Rechtsanwalt Simon aus Breslau übertragen, der bereits aus dem Oppelner Theater-prozeß bekannt ist. Der polnische Generalkonsul war wei-ter bemüht, eine möglichst rasche Festsetzung des Termins zur Hauptverhandlung zu erreichen. Am Sonnabend wei-lte, wie die „Oberschlesische Tageszeitung“ erfährt, der Generalsekretär des Konsulats Figwer in Oppeln, um dort zunächst die Gefangenen zu besuchen und sodann dem Oberstaats-anwalt Wolff einen Besuch abzustatten. Der Oberstaats-anwalt sagte zu, die Anklageschrift umgehend fertigzustellen. Die Hauptverhandlung findet am 31. Januar in Oppeln statt. Den Vorsitz wird wie seinerzeit im Oppelner Thea-terprozeß wieder Landesgerichtsdirektor Christian führen.

Aktrix des Präses der General- Staatsanwaltschaft.

Er wollte die Händholzanleihe nicht befürworten.

Wie uns aus Warschau berichtet wird, hat der lang-jährige Präses der Generalstaatsanwaltschaft der Republik Polen, Stanislaw Bulowiecki, sein Aktrixgesuch eingereicht. Herr Bulowiecki widerlegte sich bei an ihn gestellten Forderung, ein günstiges Gutachten über die Be-dingungen der Händholzanleihe zu unterschreiben. In die-sem Zusammenhang reiste in ihm der Entschluß, seinen Ab-schied zu nehmen. Bulowiecki erfreut sich wegen seines lau-teren und rechtschaffenen Charakters überall großen An-sehens.

Der Bergarbeiterstreit in England beigelegt.

London, 19. Januar. In den Kohlenruben von Südwales ist die Arbeit am Montag wieder aufgenommen worden. Grubeneisiger und Gewerkschaftsvertreter einigten sich über die Einsetzung einer neuen Schiedsrichterstelle und verabredeten, einen unparteiischen Schiedsrichter durch den öffentlichen Odberrichter ernennen zu lassen. Dem Vor-sitzenden kommt bei den weiteren Verhandlungen grobe Bedeutung zu, weil er letzten Endes über die Festsetzung der Löhne in der Kohlenindustrie in Südwales entscheiden wird.

Eine Milliarde Franken Fehlbetrag im französischen Staatshaushalt.

Paris, 19. Januar. In der Kammer gab der Haus-haltsminister einen Ueberblick über die Haushaltslage und erklärte, daß sich der Fehlbetrag am 13. Dezember auf 50 Millionen Franken belaufen habe. Dazu kämen noch etwa 400 Millionen Franken, die sich aus Sonderkrediten im Laufe des verfloffenen Haushaltsjahres zusammensetzten, so daß bei Beendigung des Haushaltsjahres ein Fehlbetrag von fast 1 Milliarde Franken herausläme.

Wyprowadzenie zwłok nieodwołanego, przedwcześnie zgasłego

S. P.

GEORGES REBOTIER

Dyrektora firmy „UNION TEXTILE” Sp. Akc.

odbędzie się w środę, 21 stycznia, o godzinie 14 min. 15, z mieszkania zmarłego przy ulicy Wólczanńskiej № 23.

Dyrekcja „UNION TEXTILE” Sp. Akc.

Tagesneuigkeiten.**Entgegennahme der Anmeldungen für die außerordentl. Arbeitslosenunterstützungen**

Das Erwerbslosenamnt des Magistrats gibt allen Interessierten bekannt, daß die Entgegennahme der Anmeldungen der Arbeitslosen für die außerordentlichen staatlichen Unterstützungen bereits begonnen hat.

Zum Empfang von außerordentlichen Unterstützungen sind berechtigt:

1. Arbeitslose, die ihr Unterstützungsrecht im Arbeitslosensfonds nach dem 1. Januar 1931 erschöpft haben;
2. Arbeitslose Saisonarbeiter, denen durch die Einführung der toten Saison, d. h. vom 15. Dezember bis 1. März 1931, das Unterstützungsrecht entzogen wurde;
3. Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht im Arbeitslosensfonds schon früher erschöpft, nach dem 1. Januar 1930 (also im ganzen vorigen Jahre bis jetzt) aber mindestens 4 Wochen gearbeitet haben und im Arbeitslosensfonds versichert gewesen sind;
4. Arbeitslose, die nach dem 1. Januar 1928 bis jetzt mindestens 6 Wochen gearbeitet haben und versichert gewesen sind.

Die Unterstützungen werden nur solchen Arbeitslosen, die den obigen Qualifikationen entsprechen, zuerkannt, die kein Vermögen besitzen und deren einzige Erwerbsquelle die Lohnarbeit ist, sowie solchen, die keine Krankentassenunterstützungen oder Invalidenrenten beziehen. Wenn nun auch nur ein Familienmitglied des um Unterstützung Nachsuchenden arbeitet, so erhält er diese außerordentliche Unterstützung ebenfalls nicht.

Die Entgegennahme der Anmeldungen findet im Lokale in der 28. Pułku Strzelców Kaniowski Nr. 32 in der Zeit von 9 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags statt. Heute, Dienstag, haben sich Arbeitslose mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E und F zu melden.

Mitzubringen sind: der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, die Legitimation des Arbeitsvermittlungsamtes, worin der Registrierungsvermerk oder der Kontrollstempel für November und Dezember enthalten ist sowie das Krankentassenbüchlein.

Herabsetzung der Preise für Mehl und Gebäck.

Am Sonnabend fand eine Sitzung der Preisprüfungs-Kommission statt, in welcher die Preise für Mehl und Gebäck wie folgt herabgesetzt wurden: 55prozentiges Weizenmehl von 60 Groschen auf 52 Groschen für ein Kilo; 65prozentiges Weizenmehl von 55 auf 48 Groschen, Roggenbrot von 35 auf 33 Groschen, Schrotbrot von 30 auf 28 Groschen, Semmel von 95 auf 85 Groschen für ein Kilo im Detailverkauf. Die neuen Preise verpflichten vom 21. Januar.

Ein Invalidenhaus soll an der Narutowicza- und Zagajnikowa-Straße errichtet werden.

Wie wir bereits berichteten, beabsichtigt der Lodzzer Invalidenverband ein eigenes Gebäude zu errichten. Für den Bau des Invalidenhauses ist der an der Ecke der Narutowicza- und Zagajnikowa-Straße gelegene Platz ausersehen worden. Das seinerzeit gebildete Baukomitee wird am heutigen Tage eine Sitzung abhalten, in der über die Veröffentlichung eines Preisanschreibens für den Bau des projektierten Hauses beraten werden soll. (a)

Die Streichhölzer verschwinden im Großhandel. — Wie in der Zeit des Krieges.

Bekanntlich soll im Februar der Preis für Streichhölzer von dem Streichholzmonopol erhöht werden. Dies nützen die Großhändler bereits jetzt zu Spekulationszwecken aus und verabfolgen an die Kleinhändler die Streichhölzer nur in beschränktem Maße, um die hierdurch aufgestapelten Vorräte nach Eintritt der Preissteigerung zu den höheren Preisen zu verkaufen. Auf diese Erscheinung haben die Administrationsbehörden ihre Aufmerksamkeit gelenkt und werden in Fällen, wo die Großhändler den Kleinhändlern den Verkauf von Streichhölzern unter irgend einem Vorwande verweigern, Ermittlungen erheben, ob die betrefsenden Großhändler wirklich keine Streichhölzer auf Lager haben. Gegen die der Vorenthaltung der Streichhölzer

schuldigen Großhändler werden die Administrationsbehörden einschreiten. Gegenwärtig beträgt der Einzelverkaufspreis für ein Päckchen Streichhölzer 8 Groschen und im Großhandel 7 Groschen oder 17 Floty 50 Groschen für eine 250 Pack enthaltende Kiste, wie verlautet, wird die Verwaltung des Streichholzmonopols bei der Einführung der höheren Preise auch eine neue Form der Streichholzschachteln zur Einführung bringen. (a)

Den Arbeitern und Angestellten zur Warnung!

Von den Arbeitsgerichten wurden bisher den Arbeitern und Industriearbeitern auch in den Fällen die Zahlungen für geleistete Ueberstunden und nicht ausgenutzten Urlaub zugesprochen, wo die Arbeiter oder Angestellten eine Erklärung unterzeichnet hatten, daß sie auf diese Zahlungen verzichten. Wie wir nun von dem Verbands der Handelsangestellten erfahren, hat das Oberste Gericht in dieser Frage unlängst eine dahingehende Erklärung abgegeben, daß jeder Angestellte auf die Zahlung der Ueberstunden Verzicht leisten kann und daß dieser Verzicht verpflichtend ist, wenn der Angestellte bei Auflösung seines Arbeitsverhältnisses oder auch früher eine schriftliche Erklärung unterzeichnet hat. Dasselbe bezieht sich auch auf die Urlaubsgelder. Gleichzeitig erläuterte das Oberste Gericht, daß diese Erklärung von dem Angestellten freiwillig und nicht unter irgend welchem Zwange erfolgen muß, wenn diese Gültigkeit haben soll. (a)

Von Messerstechern überfallen.

wurde in der Przenbajmiana-Straße der 27jährige Wladyslaw Mt. Zu dem arg Zugerichteten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn nach der städtischen Krankensammelstelle brachte.

Erfreuliche Entwicklung der Lodzzer Kommunalsparkasse.

Die im November vorigen Jahres in unserer Stadt gegründete Kommunalsparkasse entwickelt sich sehr erfolgreich. Hieron zeugt vor allem die ständig zunehmende Zahl und die Summe der Spareinlagen, was im Hinblick auf die gegenwärtig herrschende Wirtschaftskrise doppelt hoch anzurechnen ist.

Folgende Zahlen geben ein Bild von der Entwicklung dieser nützlichen Institution: Im November vorigen Jahres wurden 250 Sparbüchlein auf die Gesamtsumme von 22 000 Floty ausgestellt, im Dezember v. J. belief sich die Zahl der Sparbüchlein bereits auf 850 mit einer Gesamtsumme von 130 000 Floty. Dagegen betrug die Zahl der ausgegebenen Sparbücher bereits in der ersten Januarhälfte dieses Jahres 1150 auf die Gesamtsumme von 250 000 Floty.

Fast 75 Prozent der Sparer der Kommunalsparkasse rekrutieren sich aus Angestelltenkreisen, d. h. Kopf- und Handarbeitern. Die Summe der Spareinlagen der Arbeiterschaft ist naturgemäß nicht groß, doch ist hierbei die Tatsache erfreulich, daß bei der Arbeiterschaft selbst bei der gegenwärtigen schweren Zeit das Bestreben immer mehr an Raum gewinnt, einen Notgroschen zu ersparen.

Die Kommunalsparkasse erteilt auch Darlehen. 60 Prozent der von diesen Darlehen Nutzniehenden sind städtische Angestellte. Ihnen werden Darlehen bis zu 100 Prozent ihres Monatsgehalts gewährt, welche Darlehen in 5 Raten rückzahlbar sind. Die restlichen 40 Prozent der Darlehensnehmer bestehen aus Handwerkern sowie Kleingewerbetreibenden, denen Gelder für Produktions- und Investitionszwecke geliehen werden.

Die Leitung der Kommunalsparkasse ist bemüht, den Sparfleißgedanken unter der Schuljugend wie überhaupt unter der Jugend zu popularisieren. Zu diesem Zweck verbreitet die Kommunalsparkasse Sparmarken zu 5 und 10 Groschen und bringt versiegelte Sparbüchlein unter die Leute. Gemäß einem Beschluß des Aufsichtsrats ist die Lodzzer Kommunalsparkasse dem Revisionsverbande der städtischen und Kreisparlassen in Warschau beigetreten. (b)

Vor einem Kinostreit?

Die Kinobesitzer in Polen verlangen, wie die polnische Presse berichtet, eine Herabsetzung der Preise für die aus dem Auslande bezogenen Filme. Da die ausländischen Filmgesellschaften eine Preisermäßigung ablehnen, drohen die Kinobesitzer mit der Schließung der Kinos, wenn ihre Forderungen nicht berücksichtigt werden. Die Entscheidung soll Anfang Februar getroffen werden.

Die Reorganisationen in den Krankentassen

Alle Krankentassen in der Lodzzer Wojewodschaft werden von vier Regierungskommissaren verwaltet.

Wie wir bereits berichteten, wird gegenwärtig auf Grund eines Dekrets des Staatspräsidenten eine Reorganisation der Verwaltung der Krankentassen vorgenommen. Eine ganze Reihe bisher selbständiger Krankentassen wird hierbei größeren Krankentassenverbänden angeschlossen.

Die Lodzzer Wojewodschaft wurde bei dieser Reorganisation in vier Bezirke eingeteilt, von denen jeder einen Regierungskommissar erhält. Die Stadt Lodz mit dem Lodzger, Brzeziner und Lenczyner Kreise wird einen Bezirk mit dem Sitz der Krankentassenverwaltung in Lodz bilden. Der zweite Bezirk wird aus den Kreisen Kalisch, Turck, Kolo und Slupca gebildet mit dem Sitz der Verwaltung in Kalisch. Der Sieradzger, Laster und Wieluner Kreis wird in den dritten Bezirk mit dem Sitz der Verwaltung in Pabianice zusammengeschlossen. Den vierten Bezirk werden die Kreise Petrikau und Radomsk mit dem Sitz der Verwaltung in Petrikau bilden. Der Koniner Kreis wurde dem Kalischer Bezirk angegliedert.

Im Lodzger Krankentassenbezirk verbleibt der bisherige Regierungskommissar Lopuszanski. Die bisherigen Verwaltungen der bei der Reorganisation aufgehobenen Krankentassen haben ihre Abrechnungen und Rechenschaftsberichte über ihre Tätigkeit den neuen Kommissaren noch im Laufe dieses Monats zu übergeben. (a)

Sämtliche Krankentassen in der Lodzger Wojewodschaft werden also den Regierungskommissaren unterstellt. Nehulich verhält es sich in den anderen Teilen des Landes. Wo bleibt da die Selbstverwaltung der Krankentassen, die im Gesetz vorgesehen ist? Und die Einlösung des von der polnischen Regierung auf dem internationalen Krankentassentag in Zürich unter Vorsitz des gegenwärtigen Präsidenten des österreichischen Parlaments Gen. Hölderich gegebenen Versprechens, daß die Selbstverwaltung in den Krankentassen Polens wieder eingeführt werden wird? ...

Zwei gefährliche Banditen festgenommen.

Wie seinerzeit berichtet, war am 19. Dezember in dem Hause Jawadzka 14 auf den Kaffierer des Bankhauses Filip Goldsobel, Adolf Gliedmann, ein Ueberfall verübt worden. Die Räuber hatten Herrn Gliedmann mit einem stumpfen Gegenstande einen Schlag auf den Kopf versetzt und ihm die Aktentasche mit Lotterielosen und Geld entzogen. Die Behörde war halb dahintergekommen, wer den Ueberfall verübt hatte, konnte die Banditen jedoch nicht ausfindig machen. Gestern erhielt nun der Leiter der 1. Brigade der Untersuchungsabteilung, Kolodziejcki, die vertrauliche Mitteilung, daß die Gesuchten sich im Restaurant Freimanns in der Jawadzka 6 aufhalten. Es wurden sofort einige Agenten dorthin gesandt. Die Agenten betraten unbemerkt das Lokal und bemerkten auch sofort die Banditen an einem Tische. Als die Gesuchten sich beobachtet fühlten, beglichen sie ihre Rechnung und verließen das Lokal, gefolgt von den Agenten des Untersuchungsamtes. Auf der Straße wurden beide festgenommen und nach dem Kommissariat gebracht. Zunächst wurde festgestellt, daß man den in der Petrikauer 58 wohnhaften 24jährigen Josef Krzyzanowski und den in der Marysinia 42 wohnhaften 25jährigen Tzeslaw Gustowski vor sich hatte. Bei Krzyzanowski wurde eine Drechstange vorgefunden und festgestellt, daß sie in der Nacht einen Einbruch oder Ueberfall verüben wollten, es konnte jedoch von keinem in Erfahrung gebracht werden, wo derselbe ausgeführt werden sollte. Im Untersuchungsamt wurden sie einem Kreuzverhör unterzogen, doch gestanden sie den Ueberfall auf Gliedmann erst ein, als dieser ihnen gegenübergestellt wurde. Sie gaben darauf auch den Ort an, wo sie die geraubten Wechsel verborgen haben. Beide Banditen sind im Gefängnis untergebracht und dem Untersuchungsrichter übergeben worden. (b)

Großer Einbruchdiebstahl.

In der gestrigen Nacht drangen bisher unermittelte Diebe in die Fabrik von Chiel Pramba, Borzyska 9 (Waluty), ein und raubten mehrere Stücke Ware im Werte von über 10 000 Floty. Der Einbruchdiebstahl wurde erst am Morgen durch Angestellte der Firma bemerkt. Des Einbruchs sind zwei Männer verdächtig, die verhaftet wurden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankiewicz, Alter Ring 9; J. Stedel, Limanowski 37; B. Gluchowski, Narutowicza 4; St. Hamburg u. Co., Glowna 50; A. Pamlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91. (b)

Ein diebischer Postbeamter.

Er stahl überall und lenkte dadurch den Verdacht auf sich.

Bereits seit längerer Zeit sind der Lodzger Postdirektion zahlreiche Anzeigen darüber erstattet worden, daß aus den verschiedenen Postsendungen auf rätselhafte Weise Geld und Wertgegenstände verschwinden. Namentlich aus gewöhnlichen Briefen verschwand Geld, während aus Postpaketen wertvollere Gegenstände abhanden kamen, ohne daß eine Beschädigung der Siegel festgestellt werden konnte. Um den Täter der geheimnisvollen Veruntreuungen zu ermitteln, nahm die Postdirektion unter den Beamten des öfteren Versezungen vor. Unter anderen wurde der Postbeamte der Postabteilung auf dem Kaiserhof Bahnhof Franciszek Sobczynski nach dem Postamt 7 am Leonhardtplatz veretzt, da während einer vor zwei Jahren geführten Untersuchung zur Entdeckung der geheimnisvollen Täter der Veruntreuungen der Verdacht auf ihn fiel. Einige Monate nach der Veretzung Sobczynskis begannen auch im Postamt 7 Geldbeträge zu verschwinden. Auch wurden zahlreiche Anzeigen über die Bestehlung von Postpaketen von Interessenten erstattet. Sobczynski wurde daraufhin nach dem Hauptpostamt veretzt, wo zu seinen Obliegenheiten die Expedition der Postpakete gehörte. Kurze Zeit darauf flossen auch hier zahlreiche Verlustanzeigen ein. Die Post mußte in vielen Fällen an die geschädigten Interessenten Entschädigungen zahlen. Nun wurde eine energische Untersuchung eingeleitet, die anfangs jedoch keinerlei Erfolg zeitigte, da der Täter der Veruntreuungen sehr geschickt vorging und alle Spuren seines Verbrechens verwischte. Es wurde nur festgestellt, daß die Postpakete vor ihrer Abfertigung in Lodz bestohlen wurden.

In der vergangenen Woche trat in Lodz eine spezielle ministerielle Kommission aus Warschau ein, die sich zunächst für den Lebenswandel einiger mit der Expedition beschäftigten Postbeamten interessierte. Hierbei wurde festgestellt, daß der Paketexpedient Sobczynski einen großen Aufwand macht, der in keinem Verhältnis zu seinen Einnahmen steht. Daraufhin wurde bei der Kriminalpolizei gegen Sobczynski Anzeige erstattet. Während einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden verschiedene Gegenstände, die aus Postpaketen entwendet waren, sowie eine Menge Briefumschläge von beraubten Briefen und andere Beweise der Veruntreuungen des Sobczynskis vorgefunden. Sobczynski wurde verhaftet.

Die ministerielle Kommission unter Leitung des Inspektors Sokolowski ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Höhe der durch Sobczynski verübten Veruntreuungen festzustellen. Es muß hervorgehoben werden, daß im Laufe der letzten Monate bei der Postdirektion Verlustanzeigen in Höhe von 50 000 Zloty eingelaufen sind. Der untreue Beamte hat nicht nur größere Beträge den verschiedenen Postsendungen entnommen, sondern plünderte auch an Soldaten gerichtete gewöhnliche Briefe, in die die Absender Geldbeträge gelegt hatten. (a)

Selbstmord eines Lodzger Kaufmanns in Warschau.

In der Allee des 1. Mai Nr. 23 wohnte seit längerer Zeit der Kaufmann Julian Warchan. Wegen der allgemeinen Krise war auch er in finanzielle Schwierigkeiten geraten, weshalb er hier sein Geschäft liquidierte und nach Warschau zog, wo er neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen suchte. Er nahm dort im Grand Hotel in der Chmielna 5 Wohnung. Als gestern die Bediensteten des Hotels durch den Korridor gingen, vernahmen sie plötzlich aus dem von Warchan bewohnten Zimmer lautes Stöhnen. Warchan wurde auf dem Bette liegend vorgefunden, während neben dem Bett eine Flasche stand. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte einen Selbstmordversuch fest und überführte den Lebenswunden nach dem Kindheim-Heimspital, wo er bald darauf verstarb. (p)



Arbeitslosenclubs vor dem Königsschloß. Obdachlose übernachteten vor dem Buckingham-Palast in London.

In England nimmt das Elend unter den Arbeitslosen furchtbare Formen an. In den Parks übernachteten die Erwerbslosen trotz der Winterkälte nur mit Zeitungspapier bedeckt.

Folgen der Glätte.

Die Brzezinska 5 wohnhafte 50jährige Händlerin Reizla Zalman stürzte gestern nachmittag vor dem Hause Brzezinska 7 infolge der Glätte zu Boden und brach sich hierbei das rechte Bein. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten Hilfe und brachte diese nach dem Radogoszberger Krankenhaus. (a)

Bewußtlos auf der Straße zusammengebrochen.

Vor dem Hause Kilinkiego 41 erlitt gestern früh der Poludniowa 2 wohnhafte 45jährige Fabrikant Szulem Ajbuszyc einen Schwindelanfall und brach bewußtlos zusammen. Der zu Hilfe gerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Erkrankten Hilfe und brachte diesen in abgeschwächtem Zustande nach seiner Wohnung. (a)

Kampf mit einer Tobsüchtigen.

Im Hause Goplanska-Straße 36 wohnt die Familie Weinschel. Die 27jährige Frau Chana ist vor einigen Wochen nach der Entbindung erkrankt, wobei sie unter der Einbildung litt, man wolle ihrem neugeborenen Kinde auch ihr selbst das Leben nehmen. Alle Versuche, die Frau von diesem ganz grundlosen Gedanken abzubringen, fruchteten nichts. Gestern erwachte Frau Weinschel plötzlich aus dem Schlafe, schrie laut auf, eilte auf das Fenster zu, zerschlug die Scheiben und wollte auf die Straße springen. Ihrem Mann gelang es nur mit großer Mühe, sie ins Zimmer zurückzuführen. Die Frau erlitt hierbei einen Tobsuchtsanfall, warf sich auf ihr zweijähriges Kind und umklammerte dessen Hals so fest, daß man glaubte, das Kind sei bereits tot. Auf die Hilferufe des erschreckten Mannes eilten Nachbarn herbei, manche davon im Nachtwand, und entrißen das Kind den Händen der Frau und entfernten es aus dem Raume. Die Frau ergriff nun ein auf dem Tisch liegendes Messer und wollte sich den Hals durchschneiden, was aber noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Darauf stürzte sich die Tobsüchtige auf die im Zimmer Anwesenden und bedrohte sie. Einige mutigere Personen suchten die Rasende nun zu fesseln, doch schien diese

plötzlich Riesenkraft zu besitzen, alle Bemühungen in dieser Hinsicht verliefen erfolglos. Die Frau entriß sich den Händen der Männer, riß das Stroh aus den Betten, warf es auf den Fußboden und zündete es an, was leicht einen Brand des ganzen Holzhauses zur Folge haben konnte. Die Anwesenden konnten dies jedoch noch rechtzeitig verhindern und die nun kraftlos zusammengebrochene fesseln.

Von dem ganzen Vorfall wurde die Polizei und die Rettungsbereitschaft in Kenntnis gesetzt. Der Arzt verabreichte ihr eine beruhigende Einspritzung, die jedoch nur eine kurze Zeit wirkte. Nach einigen Stunden erlitt die Frau wieder einen Anfall von Raserei und zerschlug alles, was ihr in die Hände kam. Der Mann hat Bemühungen angestellt, die Frau in einer Irrenanstalt unterzubringen. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Drei Monate Gefängnis für die Mißhandlung des Nachbarn.

Im Dorfe Mianow, Kreis Lodz, werden die Felder der Landleute durch einen Fluß, an dem die Felder gelegen sind, oft überschwemmt. An diesem Fluße befinden sich auch die Felder der Landwirte Andrzej Gordas und Stanislaw Wyborowski. Das Land der Wyborowski ist etwas höher gelegen, als das des Gordas und bei Regenmeter ist das Wasser in der Regel auf das Land des Gordas geflossen. Dieser wollte nun die Ueberschwemmung seines Landes dadurch verhindern, daß er an dem Fluße einen Damm aufführte. Bei dieser Arbeit kam es zwischen den beiden Nachbarn zu einer Schlägerei, wobei Gordas seinem Nachbarn mit einem Spaten die Schädeldecke einschlug, so daß dieser nach einem Krankenhause gebracht werden mußte.

Gestern hatte sich Gordas vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, daß ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. S.

Nach acht Tagen wurde die offizielle Verlobungsfeier gehalten, die Anzeigen flogen hinaus an Freunde und Bekannte und es regnete Glück- und Segenswünsche.

Theo Hebenstreit aber hatte erreicht, was er gewollt. Es war natürlich auch an Flemings eine Verlobungsanzeige geschickt worden. Bissa jubelte, als sie die lithographierten Worte las.

„Ich habe es dir vorausgesagt, Papal!“ rief sie. „Siehst du, daß ich recht gehabt habe?“

„Ja, ich habe ein ungeheuer geschicktes Töchterlein!“ lächelte Fleming.

Der Diener trat ein und meldete: „Herr Erlendbach wünscht seine Aufmerksamkeit zu machen.“ Fleming legte das Buch weg, in dem er zu lesen begonnen hatte.

„Ich lasse bitten!“

Felzy trat ein und Bissa eilte ihm entgegen, die Verlobungsanzeige wie eine Fahne in der erhobenen Rechten schwenkend.

„Raten Sie, was ich hier habe!“ rief sie ihm entgegen, noch ehe er Zeit gefunden, sie oder Fleming zu begrüßen.

„Wie kann ich das wissen, Fräulein Bissa?“ entgegnete Felzy lächelnd.

„Wissen können Sie es nicht, deshalb sollen Sie eben raten!“

Felzy wollte einen Blick auf das Papier werfen, aber Bissa verdeckte es rasch hinter ihrem Rücken.

„Schwindeln gilt nicht!“ rief sie. „Was ist es?“

„Ein Papier!“

„Bravo, Sie haben wirklich gute Augen!“ spottete das Mädchen. „Also ein Papier, gut! Aber was für eines?“

„Eine Papierserviette!“ scherzte Felzy.

„Wah! Wissen Sie nichts Besseres?“

„Also einen Hundermarschein!“ meinte Felzy, obgleich er recht gut gesehen hatte, daß das Papier weiße Farbe gehabt hatte.

„Was viel, viel Besseres!“

„Noch was Besseres? Etwas viel Besseres? Was kann denn das nur sein? Halt, ich hab's — eine Speisekarte!“

„Wui, wie prosaisch!“ schmolte Bissa. „Ihr Männer denkt doch immer nur ans Essen! Wenn dies das Beste ist, was Sie wissen, lasse ich Sie gar nicht mehr raten. Da, lesen Sie!“

Sie hielt ihm die Karte hin und er ergriff und überflog diese. Es wurde ihm schwarz vor den Augen, alles Blut flog ihm zu Kopfe und strömte dann wieder zurück zu seinem Herzen, so daß er abwechselnd rot und blaß wurde. Es schwindelte ihm, er ließ die Karte fallen und tastete nach der nächsten Stuhllehne.

„Um Gottes willen, was haben Sie?“ rief Bissa erschrocken.

„Nichts — es geht schon vorüber — Sie verzeihen!“ Schweiß ließ er sich auf den Stuhl fallen und schöpfte ein paarmal tief Atem.

Fleming war besorgt nähergetreten.

„Bissa, bitte, gib die Wasserlaraffe herüber!“

„Ich danke, es ist nicht mehr vonnöten!“ meinte Felzy mit matter Stimme, trank aber doch, als Bissa ihm ein

Glas reichete. Sein Angestart gewann langsam wieder Farbe.

„Was war denn das?“ fragte das Mädchen, nachdem Felzy das Glas auf den Tisch gestellt hatte.

„Ein vorübergehender Schwindelanfall — durchaus nichts von Bedeutung!“ antwortete er mit erzwungenem Lächeln. „Ich habe derlei in der letzten Zeit ein paar mal gehabt, wohl infolge von Uebermüdung. Ich bin nämlich mit meiner Arbeit gußfertig und wollte die Herrschaften bitten, mir morgen im Atelier die Ehre Ihres Besuches zu schenken und das Modell zu besichtigen.“

„Serrlich!“ jubelte Bissa. „Nun haben Sie mehr freie Zeit und müssen uns fleißig besuchen, damit Sie sich von Ihrer Anstrengung erholen, gelt, Papa? Solche Sachen wie vorhin dürfen nicht mehr vorkommen!“ erklärte sie kategorisch.

Felzy lächelte schwach.

Das Gespräch drehte sich sodann eine Zeitlang um die Preisarbeit, bis Bissas Blick auf die zu Boden gefallene Verlobungsanzeige fiel und sie das Blütenpapier aufhob.

„Lotte Marhold, — wie wird sie jetzt glücklich sein!“ sagte sie, die Karte auf den Tisch legend. „Sie haben sie ja während ihrer Konzerte gesehen, Herr Erlendbach. Ist sie nicht ein liebes Mädchen, das alles Glück verdient?“

Felzy nickte mehrmals mechanisch.

„Ich wünsche ihr das Beste“, sagte er gepreßt. „Freilich, ob sie das Glück an der Seite Theo von Hebenstreits finden wird —“

„Ja, kennen Sie denn den Herrn?“

„Ich kenne sowohl Herrn von Hebenstreit als auch Fräulein Marhold von früher her“, erklärte Felzy gequält.

Bissa merkte diese Stimmung nicht, sie schlug vor Verwunderung die Hände aufammen.

(Fortsetzung folgt.)

1. Tonfilm-Kino in Lodz!

Heute Premiere der bezaubernden Tonfilm-Operette unter Erich Pommer's Regie:

SPLENDID „Der Weg zum Paradies“

Beginn d. Vorstellungen:
um 6, 8 und 10 Uhr.

In den Hauptrollen: das entzückende Filmmunder **LILIAN HARVEY** und die raffige **OLGA TSCHECHOWA**.

Aus dem Reiche.

Weitere Blüten der Miswirtschaft im Magistrat von Ruda-Babianicka.

Der bisherige Magistrat soll in den Anklagezustand versetzt werden.

Bei der bisher nur teilweise durchgeführten Untersuchung der Miswirtschaft der früheren Magistrate von Ruda-Babianicka unter der berüchtigten Leitung der Bürgermeister Boguslawski und Latkowski wurden einige neue skandalöse Fälle festgestellt, durch die die Stadtkasse um große Beträge geschädigt worden ist.

Eingehend beschäftigte sich der neue Magistrat mit der Angelegenheit des Ankaufs von Kohle, die noch zu Zeiten des Bürgermeisters Boguslawski (im Jahre 1929) bestellt und durch Wechsel bezahlt wurde, aber nie zur Lieferung gelangte, da der Kohlenlieferant inzwischen starb. Die Stadt Ruda-Babianicka verlor durch dieses „Geschäft“ annähernd 10 000 Zloty, da ein Teil der Wechsel eingelöst wurde und die restlichen Wechsel, die zu Protest gingen, früher oder später vom Magistrat eingelöst werden mußten.

Ausführliche Angaben über diese Angelegenheit brachte schon vor einem Jahre die „Lodzger Volkszeitung“ und forderte hierbei die Kreisstaroste auf, sich dieser Angelegenheit anzunehmen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Der Verantwortliche für die Tätigkeit des Magistrats war Dr. Boguslawski als Bürgermeister. Wir konnten kurz darauf feststellen, daß sich die Staroste des Lodzger Kreises mit dem Gedanken trägt, den gewesenen Bürgermeister zur Verantwortung zu ziehen. Aber erst jetzt scheint man damit zu einem Beschluß gekommen zu sein. Die Staroste will die früheren Magistratsmitglieder mit Bürgermeister Boguslawski, der jetzt Chefarzt der Lodzger Krankenkasse ist, an der Spitze in Anklagezustand versetzen.

Der neue Magistrat von Ruda-Babianicka wird nach Beendigung der Durchsicht der Magistratsakten gegen den früheren Magistrat unter Leitung von Latkowski außerdem bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Verschleuderung städtischen Eigentums erstatten. Es wurde unter anderem festgestellt, daß der frühere Magistrat die Notstandsarbeiten ohne jeden Plan in der Weise ausgeführt hat, daß beispielsweise Sand ohne jede Notwendigkeit von einem Ort an den anderen geschafft worden ist. Diese Notstandsarbeiten hat der frühere Magistrat ohne jede Konkurrenz nach eigenem Ermessen an Unternehmer vergeben.

Chojny. Anmeldung von Arbeitslosen im Gemeindevorte. Gestern hat das Gemeindevorte von Chojny mit der Ausfüllung von Anmeldeformularen an Arbeitslose für die außerordentliche staatliche Unterstützung begonnen. Die Ausfüllung der Formulare wird bis Sonnabend, den 24. Januar, stattfinden. Für diese außerordentliche Unterstützung kommen in Frage:

1. Arbeitslose, die ihr Unterstützungsrecht im Arbeitslosenfonds nach dem 1. Januar 1931 erschöpft haben;
2. Arbeitslose Saisonarbeiter, denen durch die Einführung der toten Saison, d. h. vom 15. Dezember bis 1. März 1931, das Unterstützungsrecht entzogen wurde;
3. Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht im Arbeitslosenfonds schon früher erschöpft, nach dem 1. Januar 1930 (also im ganzen vorigen Jahre bis jetzt) aber mindestens 4 Wochen gearbeitet haben und im Arbeitslosenfonds versichert gewesen sind;
4. Arbeitslose, die nach dem 1. Januar 1928 bis jetzt mindestens 6 Wochen gearbeitet haben und versichert gewesen sind.

Die Unterstützungen werden nur solchen Arbeitslosen, die den obigen Qualifikationen entsprechen, zuerkannt, die kein Vermögen besitzen und deren einzige Erwerbsquelle die Lohnarbeit ist, sowie solchen, die keine Krankentafelunterstützungen oder Invalidenrenten beziehen. Wenn nun auch nur ein Familienmitglied des um Unterstützung Nachsuchenden arbeitet, so erhält er diese außerordentliche Unterstützung ebenfalls nicht.

Die im Gemeindevorte erhaltenen Formulare müssen ausgefüllt und bis zum 27. Januar im Gemeindevorte abgeliefert werden, worauf in den Tagen am 28., 29., 30. und 31. Januar Kontrollen bei den betreffenden Arbeitslosen durchgeführt werden.

Konstantynow. Wichtige Änderungen im hiesigen Schulwesen. Auf die Nöte des Schulwesens unserer Stadt wurde schon einige Male hingewiesen. Die Verhältnisse werden immer ungünstiger, da die Zahl der Schüler alljährlich steigt, an Schaffung von neuen Klassenräumen aber infolge Wohnungsmangels und Fehlens von Krediten zur Anschaffung des Klassenmobiliars nicht gedacht werden kann. Der polnischen Schule, die 15 Klassen besitzt, stehen nur 7 Zimmer zur Verfügung, so daß in einzelnen Räumen der Unterricht in drei Schichten abgehalten wird. Die hygienischen Zustände, unter welchen Lehrer und Schüler arbeiten, spotten jeglicher Beschreibung! Außerdem sind die Klassenräume in der ganzen Stadt zerstreut, zum Beispiel, liegt ein Klassenzimmer an der Lodzka,

ein anderes auf dem Plac Wolnosci. Dadurch wird eine Beaufsichtigung der Schüler oft unmöglich gemacht und darum leidet die Erziehung. Um diesem Uebelstand zum Teil abzuhelfen und eine bessere Beaufsichtigung durch die Schulleitung zu ermöglichen, wurde von den Schulbehörden beschlossen, an der polnischen Schule einen zweiten Leiter anzustellen und somit zwei selbständige Schulen zu schaffen. Die erste bleibt eine siebenklassige Schule mit sieben vollen Abteilungen, während die zweite eine Entwicklungsschule mit 5 Klassen sein soll. Es besteht auch noch das Projekt, das Dorf Srebrna, welches 2 Kilometer von Konstantynow entfernt ist und mit der Zufuhrbahn bequem erreicht werden kann, an die hiesige Schule anzugliedern, um den dortigen Kindern die Möglichkeit zu geben, eine höher organisierte Schule zu besuchen. Diese Projekte sollen schon am ersten Februar verwirklicht werden. — Um dem Mangel an Klassenräumen etwas abzuhelfen, wurde vom Magistrat beschlossen, der polnischen Schule das Lokal, in welchem die Spielschule untergebracht war, zu übergeben. Dieses Lokal ist sehr geräumig und kann durch Umbau in zwei Klassenzimmer umgewandelt werden. Für die Spielschule soll dagegen ein neues Lokal ausfindig gemacht werden. In der Spielschule findet gegenwärtig kein Unterricht statt, da die Lehrerin, Fräulein Bielawska, plötzlich verstorben und der Posten der Kindergärtnerin unbesetzt ist. Bewerberinnen mit entsprechenden Zeugnissen haben sich an den hiesigen Magistrat zu wenden.

Lud. Im Brautkleid unter den Eisenbahnen. Welche schlimme Folgen oftmals zu strenges Eingreifen von Eltern in Liebesangelegenheiten ihrer Kinder hat, beweist nachstehender Fall, der sich in Radziszow (Wojewodschaft Wolhynien) zugetragen hat. Mit dem Brautkleid angezogen warf sich dort ein junges Mädchen namens Domanika unter die Räder eines Eisenbahnzuges und fand den Tod auf der Stelle. Die Ursache zu dieser Verzweiflungstat des Mädchens war die, daß ihr der Vater die Einwilligung zur Heirat mit ihrem Bräutigam verweigerte, mit welchem sie übrigens zusammen die Schule besucht hatte. Durch diese Härterigkeit des Vaters zur Verzweiflung gebracht, legte das Mädchen das bereits fertiggestellte Brautkleid an und ging in den Tod. Auf die Nachricht hin vom Tode seiner Braut ist der Bräutigam schwer erkrankt.

Grodno. Ein Schuß im Tanzaal. Ein Tanzvergnügen in Grodno wurde am Sonntag früh durch eine Bluttat eines Eiferjüchtlings gestört. Während des Tanzes feuerte ein Mann, dessen Name bisher noch nicht festgestellt werden konnte, auf den Bankbeamten Alexander Borowski einige Revolvergeschosse ab, wodurch letzterer zwei schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. In lebensgefährlichem Zustande wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Da sonst keine Ursache zu dieser Tat vorgelegen hat, dürfte Eiferjucht die Triebfeder gewesen sein.

Wlodzimierz-Wolynski. Ein Kapitän erschießt seine Frau und sich selbst. Im Offiziershaus der Artilleriekaserne spielte sich dieser Tage eine blutige Ehe-tragödie ab. Und zwar tötete der Kapitän Tadeusz Nowi durch einen wohlgezielten Schuß zuerst seine Frau und nahm sich dann selbst durch einen Schuß das Leben. Ueber die Ursache dieser Tragödie ist noch nichts bekannt, unzweifelhaft aber dürfte die Eiferjucht ausschlaggebend gewesen sein.

Gdingen. Zu dem Eisenbahnunglück, über das wir gestern berichteten, wird von der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig mitgeteilt, daß beide Lokomotiven sowie ein Packwagen und zwei Wagen des Personenzuges engleiste und zertrümmert wurden. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden ein Eisenbahner und zwei Reisende getötet. Außerdem ist später einer der Schwerverletzten gestorben, so daß die Zahl der Toten sich auf vier erhöht. Die Zahl der Schwerverletzten wird mit 13, die der leichter Verletzten mit 29 angegeben. Der Verkehr wird durch Umleiten aufrechterhalten.

Sport-Turnen-Spiel

Am 29. März das erste Ligaspiel in Lodz.

Dem Spielkalender zufolge findet in Lodz das erste Ligameisterschafts-Fußballspiel am 29. März statt. Als Gegner des L.S. tritt Legia-Warschau auf.

Aushandel mit Amatorski.

Die Durchführung des Endspieles um den Aufstieg in die Liga, hat bekanntlich einen Protest des Amatorski gegen Legia nach sich gezogen. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Verzögerung in der Entscheidung des Amatorski-Protestes folgende Ursache: Es ist bekannt, daß augenblicklich zwischen Warschau und Krakau große Spannungen bestehen, da der Krakauer Unterverband des P. J. P. N. auf der Versammlung des Polnischen Fußballverbandes den Antrag gestellt hat, den Sitz des Landesverbandes nach Krakau zu übertragen. Es steht heute noch nicht fest, welche Stellung zu dieser Frage der Oberschlesische Fußballverband, der ja bekanntlich die entscheidenden Stimmen hat, einnehmen wird. Warschau legt natürlich den größten Wert darauf, mit Hilfe der oberschlesischen Stimmen den Verbandssitz in der Landeshauptstadt zu behalten und als Äquivalent Amatorski den Eintritt in die Landesliga durch Durchbringung des Protestes zu vermitteln. Man will also, damit, daß man die Protestangelegenheit hinzieht, einen gewissen Druck auf den Vorstand des S.L.D.P.N. ausüben.

„Triumph“ verliert gegen H.S.“

Am Sonntag, den 2. Tag, spielte die Korfballmannschaft „Triumph“ mit dem Polenmeister H.S. Bis zur Pause konnten sich die Lodzger behaupten (6:6), doch ließen sie nachher nach und verloren überraschend hoch mit 26:10. Am 21. und 22. Februar finden Retourspiele statt.

Boxkampf Warta-Posen gegen J.S.P.-Lodz.

Am Sonntag findet in Lodz die Meisterschaft im Mannschaftskampf zwischen dem vorjährigen Meister Warta (Posen) und dem Finalisten J.S.P. statt. Gelämpft wird in 8 Kategorien.

Noth bleibt Europameister.

Im Kampf um die Europameisterschaft im Weltgewichtsboxen standen sich in Kopenhagen vor 2000 Zuschauern der belgische Titelhalter Gustave Noth und der dänische Meister Hans Goldt gegenüber. Noth, der kürzlich in Frankfurt a. M. den deutschen Meister Gustav Eder nach Punkten besiegte, verteidigte seinen Titel erneut mit Erfolg. Von 15 Runden des Kampfes ging nur

der siebente an den Dänen, in fast allen übrigen hatte Noth Vorteile, vor allem zum Schluß war er der überlegene Mann. Sein Punktsieg stand nie in Frage.

Ein norwegischer Trainer für die polnischen Skifahrer.

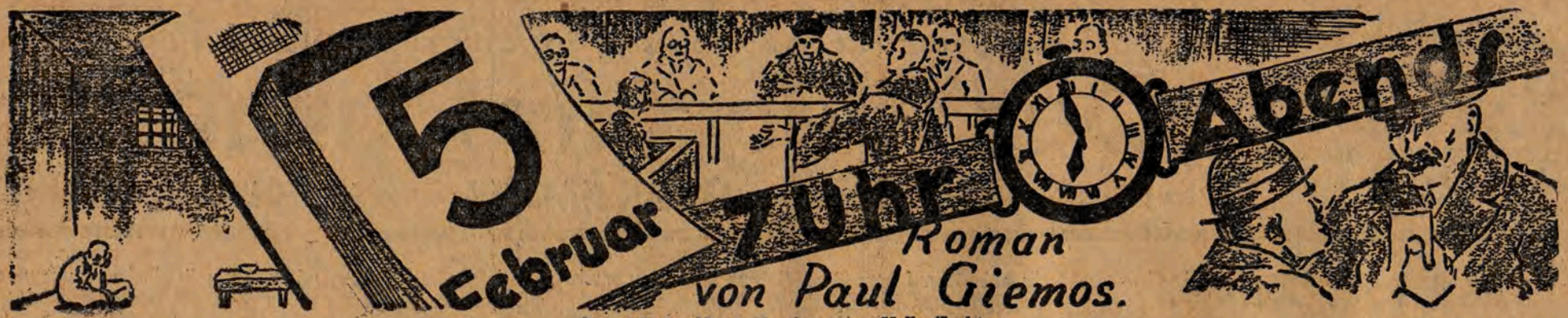
Der P. J. P. N. hat für die diesjährige Saison den bekannten Norweger Karl Elverum als Trainer engagiert. Er ist bereits in Zakopane eingetroffen und hat das Training der dortigen Skifahrer ausgenommen.

Die führenden Fußballstaaten der Welt.

John Langenus, einer der führenden internationalen Schiedsrichter, der bei dem Fußballturnier der Olympischen Spiele in Amsterdam und bei der Weltmeisterschaft in Montevideo als Spielleiter wirkte, und aus eigener Anschauung einer der besten internationalen Fußballkenner, äußerte sich in interessanter Weise über die Gruppierung der Spielstärke der führenden Nationen. Der belgische Fachmann nimmt folgende Gruppeneinteilung vor: 1. Südamerika, 2. Großbritannien, 3. europäisches Festland. Er ist der Ansicht, daß man in Südamerika zwar Uruguay und Argentinien im Zusammenhang nennen muß, daß aber Uruguay doch ein kleines Plus aufzuweisen hat. Langenus führt weiter aus, daß in England erfolgreicher als in Schottland gespielt wird und daß man daher England gegenüber Schottland den Vorzug geben muß. In Mittel-europa nennt Langenus Oesterreich und die Tschechoslowakei als führend. Italiens Glanzjahr war 1928. Deutschland habe im letzten Jahre einen Rückgang zu verzeichnen. Die Zusammenstellung der führenden Nationen würde folgende Ausschreibungen bringen: Uruguay—Argentinien, England—Schottland und Oesterreich—Tschechoslowakei.

Die Klassifizierung nimmt Langenus dann wie folgt vor: 1. Uruguay, 2. England, 3. Oesterreich, 4. Tschechoslowakei. Er meint, daß Uruguay in Montevideo gegen England, Oesterreich und die Tschechoslowakei klar gewinnen wird und daß England auf eigenem Boden ebenfalls drei Siege erringen kann. Oesterreich und die Tschechoslowakei hätten in Wien oder Prag Chancen, auch gegen Uruguay und England zu gewinnen. Nur auf neutralem Platz wäre eine einwandfreie Entscheidung über das Stärkeverhältnis dieser führenden Fußballgroßmächte der Welt möglich, und ein solches Turnier würde das größte fußball-sportliche Ereignis der Welt bedeuten.

Willst Du über die StraÙe geh'n, mußt erst links, dann rechts Du seh'n!



Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale)

20. Fortsetzung.

Sie erwarteten keine Antwort; dafür erteilten sie ihm die Quittung für sein Verhalten. Sambichler legte ihm Handschuhen an. Zu Lammont sagte er:

„Irgendeine Zelle werden Sie ja wohl frei haben, Herr Regierungsrat, in der wir ihn für ein paar Stunden verhaften können. Heute mittag wird er zum Untersuchungsgefängnis gebracht. Vielleicht geben Sie ihm die verhängnisvolle Zelle des Ganges fünf; sie regt auch zum Nachdenken an.“

„Offen gestanden, ich verstehe die Sache nicht ganz“, erklärte Ißenbeil, und Lammont sowie Seiden schlossen sich ihm an. „Ich habe zwar Ihren Ausführungen entnommen, daß Dagmann die Reefe ermordet hat, auch, daß er es war, der die Andersen überfallen hat; aber weder weiß ich, wie Sie zu diesem Ergebnis kamen, noch, was Sie mit einigen Bemerkungen sagen wollten. Ich weiß beim besten Willen nicht, was ein graublauer Belourhut mit der Reefe zu tun hat.“

„Und wozu brachten Sie Fingerabdrücke von mir?“ fragte Lammont verwundert. „Sie machten meine Schwester und mich ganz ängstlich.“

„Und die Sache mit den Handschuhen, die bei der Ermordeten gefunden wurden? Wie hat sich diese Sache geklärt?“ fragte Seiden.

„Da wäre eigentlich Rechtsanwalt Ißenbeil die geeignete Instanz, die die Sache mit den Handschuhen aufklären könnte...“

„Ich?“ protestierte Ißenbeil erstaunt. „Wie soll ich zu den Handschuhen kommen?“

„Lassen Sie mich ausreden. Ich wollte sagen, Sie wären die geeignete Instanz, wenn Sie gestern abend etwas netter zu Lilly Behrens gewesen wären. Fräulein Behrens war nämlich gestern abend gesonnen, Ihnen ein Geständnis abzulegen. Sie scheinen aber Geständnisse nur bei Tageszeit anzunehmen.“

„Darf ich wenigstens fragen, welcher Art das Geständnis sein sollte? Sie scheinen ja tatsächlich alles zu wissen.“

Die Sache ist sehr einfach. Fräulein Behrens hat Sie gestern nachmittag gegen dreieinhalb sechs Uhr verlassen. Unterwegs kam ihr die Idee, selbst ein wenig Detektiv zu spielen. Man weiß ja, wie das Frauen machen. Sie dachte sich: Hurra, da gehe ich einfach zu Vera Reefe, gebe ihr schöne Worte und erfahre alles, was ich wissen will. Sie leitete diesen Plan ihrer Freundin Andersen mit, die ja auf Fräulein Behrens gewartet hatte, und auch sie war Feuer und Flamme. Die Parole lautete also: Auf in die Baumstraße! Vor dem Hause, in dem Vera Reefe wohnte, hielten die beiden Damen sozusagen Kriegsrat; sie beschloßen, daß zunächst Lilly Behrens die Vera Reefe besuchen sollte. Die Andersen jedoch mußte unten warten. Vera Reefe aber war um diese Zeit bereits schon tot. Als Lilly Behrens das Zimmer der Reefe betrat, sah sie zu ihrem Schrecken eine weibliche Leiche daliegen. Daß Fräulein Behrens dabei ihrer Sinne nicht mehr mächtig war, ist verständlich. Sie brachte das zum Ausdruck, indem sie schnell davonrannte. Ihre Handschuhe ließ sie in ihrer Erregung liegen, ohne es bemerkt zu haben. Der Andersen, die sie unten erwartete, erzählte sie, was sie soeben erlebt hatte. Nun belamen es die beiden vorher so unternehmungslustigen Damen ein wenig mit der Angst zu tun. Sie bildeten sich ein, daß sie des Mordes verdächtigt werden könnten. Daher beschloßen sie zu schweigen, oder richtiger gesagt, nicht eher zu sprechen, als bis beide mit Ihnen, Herr Rechtsanwalt, Rücksprache genommen hätten. Die beiden Damen sind deshalb gestern abend nach Ihrer Kanzlei gepilgert und hofften sie dort zu sprechen. Sie waren nicht dort; ich weiß jetzt, daß Sie um die gleiche Zeit in Lilly Behrens Wohnung waren. Kurzum, Sie hatten sich verfehlt. Fräulein Behrens konnte Sie vor ihrer Vernehmung nicht sprechen und hat ein paar harmlose Unwahrheiten gesagt.“

„Ich bin ein Ochse“, sagte Ißenbeil.
„Bitte, sagen Sie das Fräulein Behrens selbst“, erklärte Doktor Carsten. „Die Damen werden sofort hereinkommen.“

**Drittes Kapitel.
Drei Paare „kriegen sich“.**

Die Damen, die ankamen, waren Hede Lammont, Viola Andersen und Lilly Behrens. Der Pförtner des Theresienhauses hatte sie alle zusammen hereingelassen. Für die beiden Schauspielerinnen war Hede eine Unbekannte; sie erkannten sie nicht als die Schwester des Regierungsrats. Diese aber erkannte die beiden Schauspielerinnen und verhielt sich ablehnend gegen sie.

Keine der Damen konnte natürlich wissen, daß der Verbrecher bereits gefaßt und verhaftet war. Sie waren mehr als verlegen, als sie die fünf Herren friedlich und einträchtig zusammensitzen sahen. Viola Andersen fürchtete den Händedruck Lammonts, Lilly Behrens den Händedruck Ißenbeils, und Hede Lammont hatte ihren Groß gegen die beiden Kriminalisten noch nicht niedergezungen. So erklärte die allgemeine Begrüßung in Steifheit und Verlegenheit. Aber Doktor Carsten brachte die Unterhaltung mit einer geschickten Wendung ins Ungezwungene: „Herr Rechtsanwalt Ißenbeil war eben im Begriff zu

konstatieren, daß er ein Ochse sei. Lassen Sie ihn in seinen Feststellungen fortfahren“, sagte er gutgelaunt.

Ein bitterer Blick Ißenbeils hatte die kleine Sentimentale rasch wieder ausgeföhnt.

„Nachdem der Verbrecher festgenommen ist, könnten wir diese Zusammenkunft als den Friedensschluß von Neu-Locarno bezeichnen“, erklärte der Hammer.

Drei Frauenstimmen fragten erregt:

„Wer ist festgenommen?“
„Dagmann“, lautete die Antwort.

„Es wird vielleicht richtig sein, wenn ich die ganze Angelegenheit chronologisch darstelle“, erklärte der Korzieher. „Am fünften Februar, abends sieben Uhr, ist Fräulein Viola Andersen von einem Herrn in ihrer Zelle besucht worden, den sie für den Herrn Regierungsrat Lammont hielt. Wir wissen, daß Fräulein Viola Andersen sich aber täuschte, daß dieser Herr nicht Herr Regierungsrat Lammont, sondern Dagmann war...“

Lilly Behrens und Hede Lammont richteten die Augen erstaunt und fragend auf Viola Andersen. Viola Andersen sah erstaunt und fragend zu Lammont und zu Doktor

Carsten. Sie tästete nach ihrer Stirn, als wollte sie sich vergewissern, ob sie nicht träumte.

„Zunächst, Fräulein Andersen, Sie haben Dagmann und Herrn Lammont verwechselt. Sie glaubten, von dem Herrn Lammont angegriffen zu sein. In Wirklichkeit war Dagmann der Angreifer.“

Viola Andersen atmete schwer. Sie stellte an den Korzieher die Frage, die mit mehr Recht Lammont an sie hätte stellen dürfen:

„Aber wie war denn eine solche Verwechslung möglich?“

„Oh, sie war schon möglich. Es ist durchaus erklärlich: der Ueberfall erfolgte abends um sieben Uhr, als es in der Zelle schon dunkel war. Das Fenster der Zelle liegt obendrein noch sehr hoch. Durch allzuviel Mondlicht war die Zelle sicher nicht erhellt; die Gesichtszüge des Angreifers werden Sie also gar nicht klar gesehen haben. Was nun die Gestalt anlangt, so sind Lammont und Dagmann ungefähr gleichartig und gleich groß. Ich will Sie nicht beleidigen, Herr Regierungsrat, aber für den ersten Augenblick hat Ihr Gesicht eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Dagmanns.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Fasching hält Einzug.

Weihnachtsfeste, Silvesterfeiern, Maskenbälle — und so fort im Kreislauf. So kommt das Spiel, so geht das Spiel. Wissen wir warum? O ja, wir wissen es schon. Und in bestimmten Stunden (besonders am Tage nach dem Feste) kommt uns das ewige Spiel der Mächte fast unheimlich vor. Ist das nicht etwa so wie mit der Uhr? Hier sitzt, hier steht, hier sieben... manchmal tritt auch eine kleine Störung ein — das ist dann, wenn die Uhr nicht entsprechend bedient wird. Auch jetzt ist es damit wieder so — niemand merkt es oder will es nicht merken, daß der Schlag (ist das nicht der Puls unserer Zeit?) etwas trüger und müder ist. Aber hier ist eben das geheimnis- und räuberische Spiel der Mächte. Immer wenn dieses erscheint, nimmt es uns gefangen — wir wollen auch einen Schimmer Freude davon erhaschen! Wir sind noch unvollkommene Menschen. Die Wogen der Freude sollen über uns zusammenschlagen. Wir wollen uns betäuben — und noch einmal! Einmal nichts fühlen und nichts denken. Wer weiß, ob wir noch morgen die Uhr 12 schlagen hören...

Richten wir zuerst unser Augenmerk auf den Maskenball des Turnvereins „Kraft“. Wirklich, ein schmuckes Kästchen. In jedem Winkel ein großes Farbenspiel. Da tanzen sie nach den Akkorden der Musik der Thonfelds. Schau nur, schau: da sind ja die possentreibenden Harlekine, hier der schmutzige Jockey, Rattenfänger, Matrosen, Herzdamen (und was für welche), Apachen, Spanier, Neger, ja, die Schneeflocke, und da sogar der Schornsteinfeger mit der Leiter. Na, der kann ja sogleich seines Amtes waltend, denn wohlgerichtet — das Taschentuch ist noch zu schade dazu. Wir gehen durch den Speisesaal, wo der Zigarettenrauch weniger aufdringlich ist, und schauen uns hier das bunte Volk — alt und jung — näher an. Die Küche wird stark in Anspruch genommen und der Keller hat reichlich zu tun, um die vielen Tische zu bedienen. Aber da bringt doch Musik (Violine und Ziehharmonika) von irgendwo her durch die Speiseräume. Nach kurzer Umschau entdecken wir sie — unterm Dach, inmitten der Dekoration versteckt. Manche „Bauernjüngerei“ der Masken und unschuldiger Flirt wird getrieben — bis in den Morgen hinein. Als wir hinauszutreten — ist die Welt mit einem weißen Tuch — mit Sonntagschnee bedeckt. U. S.

Am vergangenen Sonnabend veranstaltete auch der Ehrliche Comisverein z. g. U. in den eigenen Vereinstäumen seinen traditionellen Maskenball. Ein lebenswürdiges Maskenböllchen hatte sich eingeschunden, um sich hier gemohnheitsgemäß lösslich zu amüsieren. Stimmung war in jedem Ecken vorhanden. Am ausdrucksvollsten kam das „tolle“ Toben im großen Saal zum Vorschein. Hier herrschte Majestät Tanz. Lustig wirbelte alt und jung im Kreise; je nach der Laune. Die kluge „Tapeten“-verkäuferin hatte bald die Gunst der Herren erobert, nicht minder der „Pierrot“, der durch seine Originalität besonders auffiel. Der „Perfische Gelehrte“ erteilte Unterricht — im Tanzen. Die Verlosung eines großen Weintorbes, die Versteigerung einer Bonboniere und schöne Spielzeugverkäufe stellten trugen wesentlich zur angenehmen Zerstreuung der Gäste bei. Im kleinen Saal bemühte sich ein Schrammelduett argentinische Tangos nachzuahmen; das beste aber leistete hier das vorzügliche Büfett, das auch den verwöhntesten Gaumen befriedigte. Alles in allem eine selten gelungene Veranstaltung, die leider einen schwachen Besuch aufzuweisen hatte. Ein Zeichen der Zeit! E. R.

Out besucht war der Maskenball für die Heilanstalt „K o s o w i a“ im Saale der Philharmonie, den sich die exklusive Gesellschaft von Lodz zum Treffpunkt ausersehen hatte. Biel hatte man hier von Wirtschaftskrise und

not nicht gemerkt, oder man hatte es sich nicht merken lassen...

Vortrag des Weltreisenden Rudolf Cerny im Christl. Comisverein. Am Donnerstag, den 22. d. M., hält der Weltreisende Rudolf Cerny, Fregattenleutnant a. D., im Christlichen Comisverein einen Vortrag über seine siebenjährige Wanderung durch die Welt.

Lichtbildervortrag über die Zeppelinfahrt. Vom Loder Deutschen Schul- und Bildungsverein wird uns geschrieben: Der für heute abend angekündigte Lichtbildervortrag über die Reise des Zeppelin III nach Amerika muß leider umständehalber heute ausfallen; er wird Dienstag den 27. d. Mts. stattfinden.

Unterhaltungsabend zugunsten des Internats beim Loder deutschen Lehrerseminar. Der traditionelle, alljährlich vom Kirchengesangsverein „Neol“ zugunsten des Internats für unbemittelte Pöglinge des Loder Staatslichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtsprache veranstaltete Unterhaltungsabend findet in diesem Jahre am Sonntag, den 1. Februar, ab nachmittags 4 Uhr, im Saale des Männergesangsvereins „Eintracht“, Senatorstra 7, statt. Die Vorbereitungen zu diesem Fest sind bereits im vollen Gange.

Kirchengesangsverein „Neol“. Die jeden Mittwoch übliche Gesangsprobe findet diese Woche nicht an diesem Tage, sondern am Freitag, abends 8 Uhr im unteren Saale des Lehrerseminars, Evangelicka-Strasse 13, statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist dringend geboten.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 20. Januar.

- Polen.**
- Lodz (233,8 M.)**
11.58 Zeitangabe und Glodengeläut, 12.05 Schallplatten, 13.35 Fliegerstündchen, 15.50 Vortrag: „Planeten-Entdeckung“, 17.15 Theatralischer Vortrag, 16.15 Schallplatten, 18.45 Merle, 19.25 Schallplatten, 19.35 Pressedienst, 19.50 Schallplatten, 20. Pianino-Recital von Artur Hermelini, 20.45 Literarische Viertelstündchen, 21. Leichte Musik, 22. Vortrag: „Satans Geburt“, 22.15 Schallplatten, 22.35 Berichte, danach Tanzmusik oder Uebertragung von ausländischen Stationen.
- Warschau und Krakau.**
12.10, 13.15, 16.15 und 19.25 Schallplatten, 17.45 Sinfoniekonzert, 20 Klaviervorträge, 21. Unterhaltungskonzert, 22.15 Schallplatten, 23. Tanzmusik.
- Posen (896 Hz, 335 M.)**
13.05 Schallplatten, 17.45 Sinfoniekonzert, 19.10 Französischer Unterricht, 23. Tanzmusik.
- Ausland.**
- Berlin (716 Hz, 418 M.)**
7.30 Frühkonzert, 12 und 14 Schallplatten, 19.30 Unterhaltungskonzert, 21.20 Konzert.
- Breslau (923 Hz, 325 M.)**
11.45 und 13.50 Schallplatten, 15.20 Kinderfunk, 15.45 und 16.30 Unterhaltungskonzert, 17.25 Jugendstunde, 19.30 Schallplatten, 20.25 Oper: „La Traviata“, 21.40 Cembalokonzert.
- Königswusterhausen (983,5 Hz, 325 M.)**
12 und 14 Schallplatten, 14.15 Musikalische Neuerscheinungen, 20 Operette: „Der lustige Krieg“, 23. Unterhaltungsmusik.
- Prag (617 Hz, 487 M.)**
16.30 Konzert, 17.30 Kinderstunde, 19.30 Schlefische Volkslieder, 20. Kammermusik, 20.30 Klavierkonzert, 21. Populäres Orchesterkonzert, 22.20 Leichte Musik.
- Wien (581 Hz, 517 M.)**
11 und 15.30 Schallplatten, 12. Konzert, 17. Kinderstunde, 19. Englisch, 20. Oper: „Die Vösterische“, 23.40 Konzert.

„Der Herr Marshall hats befohlen.“

(P. G.) Senator Korjanty, während des Krieges einer der führenden Männer des Kampfes für die Unabhängigkeit Polens, ist bekanntlich als einer der Letzten der Hölle von Brest entronnen. Er bestätigte vor Pressevertretern die vollständige Richtigkeit der von den demokratischen Parteien im Sejm am 16. Dezember eingebrachten Interpellation. In seinem Blatte „Polonia“ veröffentlicht er am 30. Dezember noch folgende Einzelheiten:

„Als die Gefangenen die Erlaubnis erhielten, ein Schachspiel zu kaufen, teilte ihnen Kofel-Biernacki das mit folgenden Worten mit: Der Herr Marshall Pilsudski hat den Verhafteten das Schachspielen erlaubt.“

Als die Gefangenen vor den Wahlen die Erklärungen unterschrieben, wodurch sie ihre Einwilligung, die Mandate anzunehmen, erklärten, sagte der den Aufsichtsdienst verrichtende Offizier: „Der Herr Marshall Pilsudski hat den Verhafteten zu kandidieren erlaubt.“

„Einer der Majore hat sein Verhältnis zu den Verhafteten folgendermaßen gekennzeichnet: „Wenn Euch Herr Marshall Pilsudski aus der Haft zu entlassen befiehlt, werden wir Euch entlassen; wenn er Euch schlägt, werden wir Euch schlagen, wenn er Euch erschießen läßt, werden wir Euch erschießen.“

„Einer der Wachmeister, der Hauptwache, der mehrere Abgeordnete grausamst zugerichtet hat, schrie: „Du Dumpe, den Marshall muß man lieben. Du wirst wie ein Hund erschossen werden.“

Der Weg zur Welt Herrschaft.

Aufstieg des Zündholzkönigs J. Kreuger.

Die vom Sejm bestätigte Aufnahme der Zündholzanleihe vom Kreuger-Konzern lenkt unsere Aufmerksamkeit von neuem auf den Mann, der in wenigen Jahren aus einem unbekanntem Ingenieur und Grundstücksmafler zu einem der mächtigsten Finanzmänner des Erdballs geworden ist. Die Basis seines Weltreiches bildet das unscheinbare, aber durch seine Unabhängigkeit von allen Konjunkturreinflüssen ausgezeichnete Streichholz. Im Gegensatz zu allen anderen Industrien ist die Streichholzindustrie fast in keinem Land durch die Krise fühlbar beeinflusst worden; im Gegenteil: auch im Jahre 1930 hat die Verbrauchsbemehrung etwa im Tempo aller vorhergehenden Jahre angehalten, und wie seit 1926, werden 15 Prozent Dividende auch für 1930 verteilt werden.

Einen interessanten Beitrag zur Machtentfaltung Jvar Kreugers bildet ein vor kurzem erschienenenes Buch von Helmut Widel: „Ein Nichts erobert die Welt“. Das Nichts ist das Streichholz, auf dessen Beherrschung in der Welt Jvar Kreuger aus ist. Er stammt aus einer alten Zündholzfamilie, beginnt aber seine Laufbahn als Grundstücksverkäufer, dann als Bauingenieur in Chicago, gründet ein paar Jahre später (1907) in Stockholm ein Bauunternehmen unter dem Namen Kreuger u. Toll — es ist dieselbe Firma, die heute als Finanzkonzern in der ganzen Welt bekannt ist — und gründet 1913 eine Zündholzgesellschaft. Der entscheidende Erfolg auf diesem Gebiet war die Verschmelzung mit dem größten schwedischen Zündholzkonzern und die Gründung der heute weltbeherrschenden „Svenska Lånstifts A. B.“ (Schwedische Zündholzgesellschaft), die 1917 erfolgte. Das Buch schildert in sehr an-

schaulicher, lebendiger Form die einzelnen Stappen der Kreugerischen Machtentfaltung, deren Ergebnis auf dem Streichholzgebiet etwa so aussieht: vier Fünftel der Weltproduktion sind unter seiner Kontrolle, 60 000 Zündholzarbeiter sind in 35 Ländern für ihn tätig, 160 Zündholzfabriken sind die Bestandteile seines Konzerns. Das Streichholzgeschäft ist jedoch nur das Mittel zum Zweck höherer Ziele: er tauscht sichere Monopole gegen Anleihegewährung. Die 14 Staatsanleihen, die sein Trust bisher ausgegeben hat, haben einen Gesamtbetrag von nicht weniger als 1,35 Milliarden Mark. An der Spitze der Anleihenehmer steht Deutschland mit 125 Millionen Dollar. Eindringlich wird in dem Buch gezeigt, wie von Jvar Kreuger in einem Lande nach dem anderen das Zündholzmonopol erkämpft worden ist, fast immer mit dem gleichen Ziel: volle Beherrschung des Marktes und Erhöhung der Preise. Der Weg bis zum 100prozentigen Weltmonopol erscheint heute nicht mehr weit. China winkt als neuer, gewaltiger Markt — eine Anleihe von 100 Millionen Dollar soll nach kürzlichen Meldungen aus Nanjing bereits zur Verhandlung stehen.

Die harmlosen Aufständischen.

Den sie verprügeln, der wird noch bestraft.

Anfang November v. J. wurden in einer Gastwirtschaft in Jalenze (Oberschlesien) die Gebrüder Gregorzyl, die sich in Begleitung von fünf Arbeitskollegen befanden, von Aufständischen provoziert. Die Arbeiter ließen die An-

gebete unbeachtet. Als jedoch Johann Gregorzyl äußerte, heute hätten noch die Aufständischen die Macht, es könne aber bald anders kommen, stürzten sich etwa 15 Aufständische mit Knüppeln und Säbeln auf die beiden Brüder; diese wurden niedergeschlagen und in schwerster Weise mißhandelt. Auch ihre hinzukommende Mutter wurde von den Aufständischen mißhandelt. Während die Brüder Gregorzyl ins Krankenhaus überführt werden mußten, wurden ihre fünf Begleiter verhaftet. Die Staatsanwaltschaft hat ein Verfahren nicht etwa gegen die Aufständischen eingeleitet, sondern gegen die überfallenen Brüder und ihre fünf Begleiter, und zwar wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung, begangen an Aufständischen. Die Angeklagten sollten die Aufständischen, die friedlich in der Gastwirtschaft geessen hätten, ohne Grund tödlich angegriffen haben, wobei einige Aufständische Verletzungen erlitten hätten. Die Anklage konnte im Laufe der Verhandlungen nicht aufrecht erhalten werden, so daß nach einer ganz kurzen Beratung des Gerichts sämtliche Angeklagten freigesprochen wurden.

Der Gerichtsvorsitzende gab nach Schluß der Beweisaufnahme den Angeklagten gegenüber seinem Befremden Ausdruck, daß sie sich in Untersuchungshaft befänden. Einige Angeklagte wandten sich nach der Verkündung des Freispruchs an das Gericht und erklärten, daß sie ihre Haft für eine regelrechte Freiheitsberaubung hielten und nicht verstanden, warum die Staatsanwaltschaft nicht gegen die eigentlichen Täter ein Strafverfahren eingeleitet habe. Diese Erklärungen blieben jedoch unbeachtet.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Wachtung, Stadtverordnete!

Am Mittwoch, den 21. d. Mts., 7.30 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung der Stadtverordnetenfraktion statt. Die Anwesenheit der ordentlichen sowie außerordentlichen Mitglieder der Fraktion ist unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende.

Lobz-Zentrum. Mittwoch, den 21. Januar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist unbedingt notwendig.

Chojny. Wichtige Sitzung. Am Dienstag, den 20. Januar, Punkt 7.30 Uhr findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt, zu welcher der Vorsitzende des Bezirksvorstandes Gen. E. Zerbe zwecks Durchführung einer Aufräumaktion der Ortsgruppe erscheinen wird. Zu dieser Sitzung müssen Kassabücher, Protokollbücher usw. mitgebracht werden. Auch alle Vorstandsmänner müssen zu dieser Sitzung erscheinen. Außerdem wird über die Tagesordnung der am Sonntag, den 25. Januar, stattfindenden Generalversammlung Beschlüsse gefaßt werden. Unbedingtes Erscheinen wird allen Vorstandsmitgliedern und Vertrauensmännern unter Parteidisziplin zur Pflicht gemacht. Der Vorsitzende.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Sfortschritt“.

Männerchor Lobz-Zentrum. Da der Männerchor in Kürze öffentlich aufzutreten hat, wird es den Sängern hiermit zur Pflicht gemacht, zur nächsten Singstunde am Freitag pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Der Vorstand.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Seife.

Herausgeber Ludwig Kul. Druck „Prasa“, Lobz, Petrikauer 101



Der königliche Reisende.

Der Prinz von Wales hat sich auf eine Reise nach Südamerika begeben. Bekanntlich dienen die häufigen Reisen des beliebten englischen Thronfolgers hauptsächlich dazu, die Handelsbeziehungen Englands mit allen Ländern zu stärken.

Ich habe ein Auto.

Humoreske von Ludwig Walbau.

(Nachdruck verboten.)

Daß mir ein sogenannter „reicher Onkel“ in Amerika lebt, wußte ich schon immer. Bloß von seinem Reichtum hatte ich nie etwas wegfragen können. Aber „Geiz ist die Wurzel alles Übels“. Dies Sprichwort war stets mein Trost, wenn die düsteren Schatten des Nichts sich tief und immer tiefer in meine Brusttasche senkten. Was immerhin leider bei mir Regel war. Dabei ist der Mann in Amerika, der das fabelhafte Glück hat, mit seinen Reichen zu dürfen, gerüchweise Besitzer wahrhaft riesiger Sodbrennerien, die geradezu märchenhafte Gewinne abwerfen sollen!

Kurz und gut: eines Tages hatte ich es satt, mich bei meinen Freunden bei jedem schüchternen Puffversuch mit meinem „reichen Onkel“ in Amerika aufziehen zu lassen, und schrieb dem Herrn Sodbrennerbesitzer einen sauberen Brief, dessen Inhalt darin gipfelte, daß ich „sehnlichst feiner gebädte“ und dankbar auch das „kleinste Andenken“ annehmen würde. Noch deutlicher mit dem bekannten Jausnspruch zu winkeln, glaube ich nicht nötig zu haben, denn Onkels sind doch dazu da, daß sie... Und siehe da, nach wenigen Monaten war's da, das „kleine Andenken“: es war ein Auto! Eigentlich schon mehr ein Autolein, so klein war das Wägelchen; eines jener modernen Fahrzeugzeuge, die wie wild gewordene Kommissbrote mit assenartiger Geschwindigkeit die Straßen durchwühlen. Der gute „reiche Onkel“ in Amerika hatte mir wirklich nur ein „kleinstes“ Andenken berehrt! Den Begriff Bargeld schen der Sodbrenkel gar nicht zu kennen. Schick mir ein Auto! Wo meine Beine allein schon eine Länge aufweisen, daß so ein Autolein bequemer unter mir durchfahren kann, wie durch eine Brücke! Und so stand ich denn „freudig bewegten Herzens“ mit zwei Mark dreizehn Pfennigen in der Tasche vor dem „Andenken“ meines „guten“ Onkels.

Der Chauffeur der Autofirma, durch die ich das Kleinchen geliefert erhielt, führte mich natürlich sofort das Wägelchen in Freiheit dresiert vor. Er stichelte forscht mit der Schachtel im Hof hin und her. Dann unterschrieb ich den kompletten Empfang, und mit meinem letzten Zwei-Mark-Schild als Erntegeld zog der Köstlichmann fröhlich von dannen.

Nun packte mich doch so etwas wie Besitzerstolz. Und küßte verfrucht ich es gleich einmal mit dem Einsteigen, trotz der Differenz der Länge meiner Schwertzeuge mit der des Autoleins. Ich muß sagen: die Schwierigkeiten dieses Unterfangens waren fast noch größer als Auto r's Besitzer. Es ging anfangs gar nicht! Viel mehr als Kopf und Oberkörper brachte ich nicht in die Rille. Aber schließlich schaffte ich es dann doch noch. Freilich auf eine etwas anormale Weise: ich lächelte ge-

gen meine langen Schwertzeugen durch den Schlitz der Windfangscheibe, und hob den immerhin noch sehr beachtlichen Reicht meiner schönen Benigkeit hintennach. So, nun sah ich drin! Allerdings: mein Gebirn ruhte vom Knie ab draußen auf dem Kühler. Das sah vielleicht nicht gerade sehr schön und anständig aus, aber ich sah. Sah in meinem Auto! — Verlockend blickten mir blanke Hebel und Griffe entgegen, und verführerisch schmiegte sich das Steuer in meine Hand. Aber, aber! Ich konnte ja noch nicht fahren! Leider! Doch mal so tun, als ob; na, das konnte ich schließlich doch einmal riskieren — dachte ich! — und leg zog ich einen Hebel. Ganz so, wie ich es bei dem Chauffeur gesehen. Und richtig: „Wuuuuuuuu“ — setzte sich der Motor in Gang. Doch nun weiß ich selber nicht mehr, wie es kam; jedenfalls: die Feder ging los! Zu Tode erschrocken, umtrampften meine bibernden Hände das Steuer; durch die Hofausfahrt ging es hinaus auf die Straße! Mit Mühe und Not konnte ich noch eine Kurve nach links ersteuern, sonst wäre ich druben ans gegenüberliegende Haus gedonnert. Sehr zu farten kamen mir dabei meine auf dem Kühler ruhenden Schwertzeuge: ich hob die linke Hand hoch und zeigte damit die Fahrtrichtung an. Nun aber ging es geradeaus! „Der gerade Weg ist der beste“, sagt das Sprichwort, und daran wollte ich mich halten. Ich hatte jedoch nicht mit dem Untier „Verkehr“ gerechnet, und schon an der nächsten Straßenecke erfüllte sich mein Geschick.

Der Verkehrsbeamte hob „Halt!“ gebietend, seine weiße Porzellanhand! Na, der hatte gut „Winkelwink“ machen: ich hatte ja keine Ahnung, wie ich meine wild gewordene Hut-schachtel zum Stehen bringen sollte! Ich fuhr also weiter, mußte weiterfahren! Der Schupo webelte sich bald den Arm aus. Da nahte von rechts mit Donnergetöse ein Lastauto. Ich, meine Karre nach links reihen, war eins. Nummer zwei aber war: daß der Schupo plötzlich rittlings auf meinem Kühler inklusive Hornen sah. Ich hatte ihn glatt aufgeschaukelt! Nun schrie er wie verrückt: „Anhalten! Anhalten!“ Aber wir saukten weiter. Saukten, bis wir in dem Gefräch der nahen Anlagen hängen blieben. Doch was nun folgte, war entschieden der Höhepunkt meiner Fahrt: man entkleidete mich förmlich des Wägelchens, und brachte mir Ovationen dar, die fast Richter „Lynch“ erlassen machten. Man rupfte mir vor Begeisterung bald die Beine raus! Was mir aber der Schupo „hoh er-rötend“, „Müsterle“, ging nicht an; zehn Kuhhäute, geschweige denn auf eine. Unter „lieblichsten Wünschen“ der Menschenmenge für meine fernere Laufbahn als Autoraser, schob ich leuchtend mein „Andenken“ den heimischen Kennern zu.

Und nun darf ich noch auf verschobene, nette, behördliche Anerkennungen hoffen: wegen Autofahren ohne Führerschein, Fahren eines nichtgenehmigten Autos, Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, Entführung eines Volkseimannes, Widerstand gegen die Staatsgewalt usw. usw.

Ich würde mich ja am liebsten hängen, aber — mein Auto! Mein Autolein — es ist zu nichtig!

Gelungene Antworten.

Von Kurt Wiesthe.

(Nachdruck verboten.)

Gendarm am Ufer: „Na, warten Sie nur, wenn Sie rauskommen, werde ich Sie abführen!“
Der Mann im Wasser: „Hahaha, ich komme aber nicht heraus; ich begehe Selbstmord.“

Man baute ein Hochhaus.
Der Maurer Ochsenfahrt ließ vom fünfzehnten Stockwerk verächtlich einen Ziegelstein fallen.
Der Ziegelstein traf den Boyer Winne auf den Kopf.
Winne blühte nach oben und schrie:
„Nimm dich besser in acht da oben; jetzt hätte ich mir beim auf die Zunge gebissen!“

Sagt ein Dünner zu einem Dicken:
„Wenn ich so dick wie Sie wäre, würde ich mich aufhängen.“
Erwiderte der Dicke dem Dünnen:
„Wenn ich jemals Lust zum Aufhängen kriegen sollte, dann werde ich Sie als Strick benutzen.“

Herr Quantisch erzählt einen Wit.
Frau Quantisch gähnt:
„Der Wit ist mindestens hundert Jahre alt!“
Herr Quantisch erwidert gelassen:
„Was für ein gutes Gedächtnis du hast, Emma!“

Fische.

Früher stand Fulle irgendwo und verkaufte frische Fische. Seit Wochen sieht man ihn nicht mehr.
„Haben Sie den Fischhandel aufgegeben?“ fragt man ihn.
Fulle: „Ja — leider. Seitdem ich einmal ins B-w-w-asser gefallen bin, ist-t-tottere ich ein wenig. Und bevor ich f-f-f-f-fische ausgerufen habe, sind sie schon nicht mehr frisch.“
J. H. R.

Dienstmädchen.

„Hat es Ihnen in Ihrer letzten Stelle gefallen, Minna?“
Meint Minna:
„Seitdem ich bei Ihnen bin, beginnt es mir langsam, dort arbeiten zu haben.“
J. H. R.

Przedwiośnie



Tramzujahrt: Nr. Nr 5, 6, 8, 9, 16.
Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr nachm.
Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, der letzten 10 Uhr.
Sonabend, 12 Uhr früh, und Sonntag, 11 Uhr früh.

„Die Schlacht an der Somme“

Die Schlacht an der Somme war das Grab von Millionen Menschen. Der Film ist nach authentischen Aufnahmen aus der Schlacht zusammengestellt worden, und zeigt die Schrecken des Krieges mit niegeahnter Deutlichkeit. Jeder müßte diesen Film sehen
Musik: Leit. A. Gudnowski. — Preise d. Plätze nicht erhöht. — Vergünstigungsbillets Sonnab., Sonn- u. Feiertags ungültig
Nächstes Programm: „Trojka“ mit Olga Tschecchowa und H. A. Schlietow.

Die weiblichen Don Juan

In der Hauptrolle: ALICE DAY
Sonnab., Sonn- u. Feiertags ungültig
Nächstes Programm: „Trojka“ mit Olga Tschecchowa und H. A. Schlietow.
Preise der Plätze: Kinder 20 Gr., Erwachsene 50 Gr

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r. i z dnia 21 sierpnia 1930 r., o regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607 i Nr. 60 poz. 436), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinji Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w d. 17 stycznia 1931 r. — niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu miasta Łodzi Nr. 55 z dnia 19 stycznia 1931 r. zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na przetwory zbóż chlebowych za 1 kg.

W DETALU:

Table with 4 columns: Product, Price, Product, Price. Includes items like mąka pszenna 55%, chleb razowy, bułki, etc.

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od przytoczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I-ej instancji według art. art. 4 i 5 wyżej zacytowanego Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 3000.— złotych, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 20 stycznia 1931 roku.

Wice-Prezydent m. Łodzi (—) St. Rapalski.

Deutsche Genossenschaftsbank

in Polen, A.-G.
Kapital: 1500 000.—
Łódź, ul. J. Kosciniński 45/47, Tel. 197-94

empfehl ich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigen Bedingungen;

Führung von
Sparten in Zloty und Dollar
mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Ueberzeugung macht wahr!
Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo kaufen oder bestellen, sich erst beim Tapezierer P. Welsch, Siemkiewicza 18, Front, im Laden, überzeugen. Matratzen, Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung bei wöchentl. Abzahlung d. 5 Zl. an, ohne Preisauflage, wie bei Barzahlung. Der schlechten Zeit Rechnung tragend, gewähren wir eine 25% Preisermäßigung!

Heilanstalt
der Spezialärzte für venerische Krankheiten
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.
Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Nacht-Hellkabinett. Kosmetische Heilung.
Spezieller Wartezimmer für Frauen.
Beratung 3 Zloty.

Zahnärztliches Kabinett
Glinowa 51 Londowska Tel. 74-93
Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Das Sekretariat
der D. S. A. B.
Łódź, Petrikauer Straße 109, rechte Offizine, Parterre.
Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfachen und dergl.
Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsakten, Uebersetzungen.
Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten am Montag, Mittwoch und Freitag von 5-7 Uhr abends.

Frauenverein der St. Trinit.-Gemeinde

Sonntag, den 25. Januar, findet im Saale 11-go Listopada (Konstantiner) Straße Nr. 4, zugunsten der Allerärmsten in der Gemeinde ein großes

Familienfest

statt. — Abwechslungsreiches künstler. Programm vorgesehen. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein.
Beginn 4 Uhr nachm. Eintritt 2 Zl. Erstklassige Musik.

Sport- Verein „Sturm“

Am Sonnabend, den 24. Januar, ab 9 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale Petrikauer 109 einen

Preispreference

Abend verbunden mit Schelbenschützen. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie Ottomane, Schlafbänke, Tapczans, Matratzen, Stühle, Tische. Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu befehligen. Kein Kaufzwang

Tapezierer
A. BRZEZINSKI,
Siemkiewicza 52
Frontladen, Ecke Nawrot

DOKTOR KLINGER

Spezialarzt für Haut-, venerische und Haarkrankheiten
zurückgelehrt
Andrzeja 2, Tel. 132-28
empfangt von 9-11 u. 5-8. In der Heilanstalt Petrikauer 62 von 1-2 Uhr.

Ein neues Werk von Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, Berlin

Geschlechtskunde

bearbeitet auf Grund 30jähr. Forschung und Erfahrung.
Dieses für jeden Gebildeten unentbehrliche, in jeder Privatbibliothek gehörende Belehrungs- und Nachschlagewerk ist vollständig in drei Bänden und einem Bilderteil.

Band I. Die körperlichen Grundlagen. Umfang 652 Seiten, Quartformat in Ganzleinen mit Goldprägung. Preis RM. 28.—

Band II. Folgen und Folgerungen. Umfang 684 Seiten, Quartformat in Ganzleinen mit Goldprägung. Preis RM. 28.—

Band III. Umfang 764 Seiten. Preis RM. 34.—

Jeder Band ist in sich abgeschlossen. Das Werk ist auch in Lieferungen zu je RM. 2.— erhältlich.

Zu beziehen durch:
Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse“
Łódź, Petrikauer Straße 109
Administration der „Łódzki Dziennik“

Dr. med. Z. RAKOWSKI

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Lungen-Leiden
Konstantiner Nr. 9 Tel. 127-61
Sprechstunden von 12-2 u. 5-7; in der Heilanstalt Siemkiewicza 17 von 10-11 und 2-3 Uhr nachm.

Zahnarzt H. SAURER

Dr. med. russ. approb.
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Gastspiel Junosza-Stepowski
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag
„Tragedja Florencka“ u. „Raz dwa trzy“;
Sonabend Premiere „Ukochana nieprzyjaciółka“; in Vorbereitung „Panie doktorze, czy pan ma co jeść?“
Rusisches Ballet im Kamera-Theater:
Dienstag abends einziges Auftreten des Ballets Djagileff
Kamera-Theater: Gastspiel Stefanja Jarkowska: Mittwoch, Donnerstag u. Freitag
„Dobra wróżka“; Sonabend Premiere „Roxy“
Populäres Theater Dienstag, Mittwoch und Donnerstag „Pod zarzadem Przymusowym“
Populares Theater im Saale Geyer: Sonnabend und Sonntag „Kaska Karjatyda“
Casino: Tonfilm: „Woher es keine Rückkehr gibt“
Grand Kino: Tonfilm: „Die Nacht des Rausches“
Luna: Tonfilm: „Janko der Musikant“
Splendid: Tonfilm: „Der Weg zum Paradies“
Przedwiośnie 1. „Die Schlacht an der Somme“
2. „Die weiblichen Don Juane“



Lustra Trema

WYTW. LUSTER
Alfred Teschner
JULIUSZA 20
ROG NAWROT
TEL. 226-6